



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

385 (21.8.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317385)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangerstr. 26 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.40 pro Quartal.
Eingel.-Kammer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Gelesen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion . . . 377
Expedition und Verlags-
buchhaltung . . . 318

Nr. 385.

Samstag, 21. August 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Die griechisch-türkische Spannung.

London, 21. Aug. (Von unserem Londoner Bureau.)
Wi der „Standard“ erfährt, sind die Mächte mit dem gegen-
wärtigen Stand der griechischen Frage nicht unzufrieden
und man glaubt, daß die Gefahr eines Bruches zwischen
der Türkei und Griechenland für den Augenblick wenigstens
beseitigt sei. Unzuverlässige Informationen aus Konstan-
tinopel besagen, daß die Pforte nunmehr bereit sei, eine ma-
ßvollere Haltung einzunehmen. Der Konstantinopeler
Korrespondent der „Times“ erzählt aus wohl informierter
Quelle, daß die bisher infolge der Abwesenheit des Großwesirs
nicht veröffentlichte griechische Antwort an die Pforte dem
Haupte der griechischen Regierung darüber Auskunft gibt,
daß die vorige Antwort der türkischen Regierung nicht genügt
habe. Was Mazedonien betreffe, so hätten dort früher Un-
ruhen geherrscht, die der griechischen Regierung große Sorgen
bereiteten. Seit Gewährung der Verfassung habe aber die
griechische Regierung ihrem Vertreter in Mazedonien die nötigen
Verhaltensmaßregeln gegeben. In Bezug auf Aetola müsse die
Pforte doch zugeben, daß sie selbst in ihren früheren Erklärungen
die Korrektheit der griechischen Regierung aner-
kannt habe. Nichtsdestoweniger ergreife die griechische Regierung
die Gelegenheit, um von neuem zu versichern, daß sie die
Weisungen der Schutzmächte befolgen werde.

Der Vertreter des „Daily Telegraph“ in der Hauptstadt am
Goldenen Horn meldet, daß in diplomatischen Kreisen die
griechische Note allerdings als zufriedenstellend angesehen werde,
aber es gebe sich niemand der Illusion hin, daß die Pforte darin
alles finden wird, was sie haben will. In militärischen
Kreisen wird die Antwort als ungenügend bezeichnet.
Es sei wahrscheinlich, daß die Regierung noch einige Tage dahin
gehen lassen werde, bevor sie zu einem Entschluß komme. Viel-
leicht werde man bis Sonntag warten, denn die Kollektivnote
der Großmächte habe bei der Pforte zu denken gegeben. So
äußerte Nisat Pascha zu einem Diplomaten, die Regierung habe
keine solche Note erwartet, besonders nicht, nachdem er ausdrück-
lich gebeten hatte, einen solchen Schritt nicht zu unternehmen.

Aus Canea wird der „Daily Mail“ telegraphiert, daß die
im Hafen von Canea gehobene Flagge schließlich von der
Bevölkerung unter Führung des Bischofs und der ganzen Geis-
lichkeit beseitigt wurde, womit der Zwischenfall ein für alle-
mal erledigt erscheint.

Konstantinopel, 20. Aug. (Von unserem Privat-
korrespondenten.) Die maßgebenden Stellen der Pforte erklären
die Lage in der Aetiafrage für befriedigend. Durch das
Vorgehen der Schutzmächte auf Aetia sei die Spannung be-
seitigt. In der Niederhaltung der griechischen
Flagge, sowie in der Meldung, daß die Konsula der Schutz-
mächte von der griechischen Regierung die formelle Versicherung ver-
langt haben, daß die griechische Flagge künftig nicht mehr gehißt
werde, sehe die Pforte eine Bürgschaft, daß die Schutzmächte die
türkische Souveränität über Aetia vor fernerer Verletzung schützen
werden. Dies sei für die türkische Regierung, die nie-
mals kriegerische Vermählungen erstrebt habe, son-
dern nur ihr Recht verteidigt, von entscheidender Bedeutung ge-
wesen. Daher sei es nicht die Schuld der Türkei, wenn die
Lösung der Frage solange hingezogen werde. Bezüglich der grie-
chischen Antwortnote wird erklärt, daß ihre Bedeutung für die tür-
kische Regierung durch die inzwischen eingetretene Wendung der
Lage in den Hintergrund getreten sei. Der Inhalt der Note
habe jedoch den allgemeinen Erwartungen entsprochen. Der
Schriftwechsel zwischen den beiden Regierungen ist damit wahr-
scheinlich beendet. Die Entscheidung hierüber werde jedoch erst
in dem am Sonntag tagenden Ministerrat getroffen.

Nationalliberale Kundgebungen.

Berlin, 20. Aug. Heute und Sonntag finden in Ber-
lin und der große Versammlungen der Nationalliberalen Partei
statt, in welchen die Abgeordneten Baffermann, Strese-
mann und Dr. Weber sprechen werden. Nach Meldungen
aus Emden soll sich dabei die Frage der Einigung der
Nationalliberalen und Völkliberalen für den

1. hannoverschen Wahlkreis entscheiden. Den Hauptpunkt bildet
die Teilung der Mandate. Wie es heißt, wirken die Freisinnigen
dahin, daß ihnen das Reichstagsmandat und den National-
liberalen das Landtagsmandat bleibe.

Die Beschießung des Ballons Tschudi.

Berlin, 21. Aug. Die Hülle des Ballons Tschudi wurde
gestern einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Bei der
Untersuchung ergab sich, daß die Kasten wahrscheinlich den Ballon
getroffen haben, während er noch vollständig gefüllt war und sich
noch über deutschem Boden befand. Die Untersuchung wurde in
Gegenwart militärischer Sachverständigen vorgenommen. Un-
mittelbar danach versah man den Tschudi mit den nötigen Flicken.
Er flog dann zu einer neuen Fahrt auf, welche gleichfalls nach
Osten ging. Der Berliner Verein für Luftschiffahrt, welchem
dieser Ballon gehört und Herr Rester, welchem bei der Aus-
fahrt durch die Unvorsichtigkeit der Russen bei der Untersuchung
des Balloninhalts unter anderem auch die kinematographischen
Films zerstört worden sind, haben das auswärtige Amt von dem
Umfang des Schadens in Kenntnis gesetzt und überlassen diesem
die eventl. Entschädigungsverhandlungen mit der russischen Re-
gierung.

Der Generalausstand in Schweden.

Berlin, 21. Aug. Die Hamburger sozialdemokratische
Parteiorganisation und das Gewerkschaftskartell samben dem
schwedischen Streikkomitee als erste Rate 20 000 Mark.

Die Teilnahme des deutschen Kaisers an den österreichischen Manövern.

Wien, 20. Aug. Von offizieller Seite wird bekannt ge-
geben, daß der deutsche Kaiser am 8. September nachmittags
4 Uhr in Jgla eintreffen und dort nach Begrüßung durch Erz-
herzog Franz Ferdinand mit diesem die Fahrt im Automobil nach
Großmehreritz fortsetzen wird, wo der Kaiser Franz Josef ihn er-
warten und begrüßen wird. Der deutsche Kaiser wird den Ma-
növern am 9. und 10. September beizuwohnen und sich dann über
Jgla nach Karlsruhe begeben. Kaiser Franz Josef wird am 11.
September nach Beendigung der Manöver nach Wien zurück-
kehren.

König der Bulgaren.

Konstantinopel, 20. Aug. Der Ministerrat be-
schloß, den Titel König der Bulgaren für König Ferdinand an-
zuerkennen.

Ein verheerender Brand.

Korletrona, 20. August. Gestern Abend brach in dem
Gebäude der Bank Sedra Svergo Feuer aus, das mit großer
Schnelligkeit auch auf die benachbarten Gebäude übergiff. Bis
12 Uhr nachts war trotz Anwesenheit von Militär, seine Gewalt
nach nicht gebrochen. Sechs Häuser im Zentrum der Stadt
sind niedergebrannt, darunter das Gebäude der Em-
landbank. — Ein Dienstmädchen ist in den Flammen umge-
kommen.

* * *

Berlin, 20. August. In der Tunnelstraße in Strehlen
wütete letzte Nacht Großfeuer, durch das bis Nachts 2 Uhr
sieben Häuser eingeäschert wurden.

Zürich, 20. August. Der verhaftete Bankräuber
Ordo gestand, der Räuber des Bankdirektors in Züme zu
sein. In seinem Koffer wurden noch 12 000 Kronen gefunden.

Bern, 20. August. Im Kurhaus auf dem Brünig wurden
einer deutschen Familie, während sie beim Mittagstisch saß,
Schmuckstücke und Geld im Betrage von 50 000 Franken
gestohlen.

Paris, 20. August. 590 Erbarbeiter zerstörten
in Etrech (Departement Seine et Oise) ihre Werkzeuge
und rissen die Eisenbahnschienen auf. Gendarmerie mußte zur
Hilfe gerufen werden.

London, 20. August. Im Westend-Hotel wurden einer
Amerikanerin, Miss Moser, Juwelen im Werte von 80 000
Mark gestohlen.

London, 21. Aug. (Von unserem Londoner Bureau.)
Das englische Schiffschiff „Gannibal“, eines der älteren
Schiffe der Heimflotte, fuhr gestern bei Vahha-Combe auf einen
Felsen. Es gelang ihm jedoch aus eigener Kraft, frei zu kommen
und mit eigenem Dampf Plymouth zu erreichen. Die Beschä-
digungen sollen nicht bedeutend sein.

Großblockschmerzen.

Die Völkliberalen fühlen sich vereinsamt nicht wohl.
Sie möchten sich nun doch wieder mit den geschmähten
Nationalliberalen verbinden, um ihre eigene Schwäche zu mas-
kieren. Und wenn dies noch nicht lang, so soll der rote
Bruder auch noch helfen. Dies ist nach dem „Schwab. Mer-
kur“ der Sinn der bekannten Völklinger Resolution,
die weit über Bodens Grenzen hinaus Aufsehen erregt hat.
Der „Schwab. Merkur“ bekämpft den Beschluß von Völklingen
mit folgenden Gründen:

Die Resolution fordert die liberalen Blockparteien sowie die
Sozialdemokraten auf, bei den Wahlen gemeinsam vorzugehen.
Dieses Ansuchen durchdringt das Lösungswort, daß von der Linken
nicht gesprochen werden solle; schon deshalb kommt es den National-
liberalen sicherlich unangenehm. Schon gestern lehnte die „Bad.
Landeszeitg.“ in einer Redaktionsnote eine nachträgliche Blockbildung
ab. Die Parteileitung hat noch nicht gesprochen, aber sie wird
sich auf keinen anderen Standpunkt stellen. Sie überlegt jeden-
falls die Schwierigkeiten besser, die sich dem Völklingblock ent-
gegenstellen. Einen größeren Gewinn könnte die Linken der
national-lib. Partei dem Zentrum nicht anweisen, als indem sie
die Völklinger Resolution annimmt. Das ergäbe einen Massen-
abfall auf dem rechten Flügel der Partei, wo Kon-
servativen und Völklinger längst minimieren. Andererseits arbeiten
wie Völklingen beweist und wie man auch in Karlsruhe, Baden,
Freiburg usw. beobachten kann, viele Kräfte auf einen neuen Groß-
block hin. Die Kandidaten, die nur mit sog. dem. Hilfe gewählt
werden können, tragen eine heimliche Liebe mehr oder weniger
brennend im Herzen. Was soll die Parteileitung in dieser Lage
tun? Sie hat die schwere Aufgabe, abzusprechen, in welchem
Maße die Verluste größer und dauernder sein werden, wenn
Gevinn ist da nicht zu sehen. Die Aktion von Völklingen ist eben-
falls nichts anderes, als ein von linksliberaler Seite angeregter
Überwindungsversuch, der zum Nachteil der National-
liberalen ausfallen wird, und man muß leider sagen: zum
Nachteil des Gesamtliberalismus in Baden.

Die konservative „Deutsche Reichspost“, die natür-
lich die Absichten der nationalliberalen Partei und ihrer
Leitung sehr genau kennen muß, im übrigen aber wirklich am
besten täte, vor ihrer eigenen Tür zu stehen, weiß es natür-
lich ganz sicher, daß der Großblock zustande kommen wird.
Sie schreibt heute:

Sehr sind an zwei für das Zustandekommen des Großblocks
sehr wichtigen Punkten auf den Großblock stehende Taten zu ver-
zeichnen: 1. in Freiburg die unter Anführung und Ausrichtung
von Völklinger herbeigeführte „Abfegung“ des von Großblock ab-
sehnenden Chefredakteurs der „Freiburger Zeitung“; 2. die Unter-
handlungen, welche zwischen dem Führer der Heidelberger National-
liberalen, Professor Quenzer, und dem sozialdemokratischen
Abgeordneten Pfeiffle stattgefunden haben. Es ist gut, daß
schon jetzt, mehrere Monate vor der Wahl, diese Tatsache klar zu
Tage tritt. Man weiß jetzt, woran man ist. Der Großblock
von Oblicher bis Süßkind kommt!

„Die Deutsche Reichspost“ ist um ihre Prophezeiung zu
beneiden. Der agitatorische Zweck ihrer Behauptungen
bringt so sehr in die Augen, daß es überflüssig ist, sich bei
ihnen aufzuhalten. Die Zeiten sind schwer für die mit dem
Zentrum verflochtenen Konservativen, und da sagen sie sich,
heißt, was helfen mag, um die schon und nichttrübselig ge-
wordenen Wähler bei der Wahl zu halten. Gelingen wird
es ihr doch nicht, mit ihren dreisten Behauptungen die bauer-
lichen Wähler für den schwarz-blauen Block und seine wunder-
vollen Taten zu begeistern und gegen die Nationalliberalen
einzunehmen, die selten so viel Sympathie im bauerlichen
und städtischen Mittelstand genossen haben wie jetzt,
und weiter an Boden gewinnen werden, wenn sie mit Ernst
und Beharrlichkeit ihre Politik einer nationalen und liberalen
Mittelpartei fortsetzen, deren Wandel weder zu weit nach
rechts, noch zu weit nach links ausschlagen darf. Und
nicht wird. In den Führern im Reich wie in Baden besitzen
wir die Gewähr.

Daß die „Deutsche Reichspost“ es mit der Wahrheit nicht
allzu genau nimmt, haben wir erst unlängst nachgewiesen.
Heute muß sie sich von der Mannheimer „Völklinger“ in
gleicher Richtung bittere Wahrheiten sagen lassen. Dieses
Blatt bezeugt die Behauptung der Reichspost von Unter-
handlungen zwischen Professor Quenzer und dem Abg. Pfeiffle
als freche Lüge und schreibt:

Weder hat Herr Quenzer den Genossen Pfeiffle, noch hat
Genosse Pfeiffle den Professor Quenzer aufgesucht. Es kann also
schon aus diesem Grunde von politischen Abmachungen zwischen
beiden keine Rede sein. Ganz abgesehen davon aber werden politi-
sche Abmachungen in der sozialdemokratischen Partei nicht von
einzelnen Parteigenossen getroffen, sondern von der Masse der
Parteigenossen oder den von ihr besonders beauftragten Organen.
Ueberdies aber ist die Politik der sozialdemokratischen Partei für
den ersten Wahlgang durch Parteitagsschluß längst
festgelegt. Dieser Beschluß besagt, daß die sozialdemokratische
Partei in sämtlichen Wahlkreisen eigene Kan-
daten aufzustellen und ohne jede Rücksicht auf
die eine oder andere Partei den Wahlkampf zu
führen hat.

Als die Leute von Völklingen ihren „Auf ins Land“
gehen ließen, wie die Großblockschwärmer so poetisch sagten,
haben sie diesen sozialdemokratischen Beschluß wohl ganz ver-
gessen gehabt. Die Mannheimer „Völklinger“ bringt ihn

rechtzeitig in Erinnerung. Mit ihm ist die Stellungnahme der nationalliberalen Parteiführung zur Bismarck-Resolution von selbst gegeben. Die nationalliberale Partei wird nichts anderes tun können und wollen, als gleichfalls ohne Rücksicht auf rechts oder links den Wahlkampf führen, und sie wird gut dabei fahren, wenn sie sich nicht aus Takt verführen läßt, anders zu handeln. Sie wäre noch unserer festen Überzeugung sogar noch besser gefahren, wenn die kleinere nationalliberale Presse sich seit Jahren mehr nach diesen einfachen und klaren Grundlinien einer vernünftigen selbstbewußten und selbstständigen Politik gerichtet und nicht zu viel taktische, aber unpraktische Rücksichten auf den Stimmwähler von 1905 genommen hätte, der bei Reize in diesen verflochtenen vier Jahren nicht daran gedacht hat, gleiches mit gleichem zu vergelten. Mit solcher Politik wird die Partei stets auf ihrem rechten Flügel ein ungemein festes und zuverlässiges Bollwerk gegen die Angriffe der Liberalen und Konservativen besitzen und diesen gerade auf dem Lande sehr wichtigen Flügel gefest wissen lassen. Gerade alle Verläufe von der Rechten, seine Fährten unter Fortführung der Bundesgenossenschaft mit den „Noten“ zu Abfall und Trennung zu verleiten.

Das Offiziersheim im Taunus

* Falkenstein im Taunus, 20. Aug.

Bei der Einweihung des Offiziersheims besichtigte das Kaiserpaar in Begleitung des Großherzogs von Hessen, des Kronprinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Kronprinzessin von Griechenland, des Kriegsministers und des Gefolges überaus eingehend sämtliche Räume, einschließlich der Küchen, Bäder- und Maschinenanlagen. Besonders Interesse zeigte der Kaiser für die elektrische Maschinen- und Wasselanlage. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie überreichte der Kaiser dem Hauptmann Stephan vom Regiment Kaiser Wilhelm sein Bild mit Widmung. Hierauf verabschiedete sich die Kaiserin und fuhr mit der Prinzessin Friedrich Karl und der Kronprinzessin von Griechenland und deren Söhnen nach Schloß Friedrichshof. Der Kaiser begab sich zum Festmahl (zu 100 Gedecken) in den Speisesaal des Schlosses, wo er folgende größere Ansprache hielt:

„Es ist das Vorrecht des Obersten Kriegsherrn, neben der Sorge für die Landesverteidigung auch die Sorge für das Wohl der die Landesverteidigung verbürgenden Herren zu heilen. Schon in der alten Zeit hat der große König „Laeso et inuito militi“ das Haus für Militärinvaliden erbaut und damit die Wege gewiesen, die der König von Preußen in der Fürsorge für invalide Krieger zu begeben hat. Am Ende des 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts ist allmählich eine erschauende Tätigkeit eingetreten auf allen Gebieten der Fürsorge für die kranke und leidende Menschheit. Die Anstalten, Sanatorien und Stiftungen, wie sie in den letzten 25 Jahren in unserem Vaterlande entstanden sind, zählen nach Tausenden. Sehr ausgegangen waren aber die Führer unseres Volkes in Waffen und es galt hier, einen drohenden Uebel abzuwenden. Es war eine schwierige Aufgabe, denn sie lag weniger auf dem Gebiete der Sanatoriumsfrage; sie sollte vielmehr Offiziere, die im Dienste überanstrengt waren, ohne direkt eine schwere Krankheit zu haben, in die Möglichkeit versetzen, ihre Kräfte wiederzugewinnen. Das war die Basis für den Plan und es war das erste Mal, daß auf diesem Grunde ein Unternehmen ins Leben gerufen werden sollte, zu dem, wie ich hoffe und wie es sich zu meiner Freude auch bestätigt hat, viele Kreise unseres Volkes beigetragen haben. Die Stifter, die heute hier erschienen sind und diejenigen, die in der Ferne weilen, die Stifter, die das Grundkapital gegeben haben und die Firmen, die durch ihre Schenkungen das Haus haben einrichten helfen, sind mir sehr dankbar entgegengekommen. Wie ich aus dem Munde verschiedener Herren vernahm, schon als ich mit meiner Anregung an sie herantrat, beschäftigten sie, daß unter den Bismarcken und den Gefährten unserer deutschen Armee Handel und Wandel sich in überaus ansehnlicher Weise haben ausbreiten können und zu blühen, Handel und Gewerbe den Aufschwung genommen haben, dessen wir uns heute erfreuen. So sind die Mitglieder der Gewerkschaften mit Freuden bereit gewesen, auch für diejenigen zu sorgen, hinter deren Schild sie sich ihres ruhigen Gewerbes erfreuen dürfen. Das Resultat der Tätigkeit dieser Männer, welchen ich hier in meinem Namen und im Namen der ganzen Armee meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank ausspreche, steht uns vor Augen und soll demnach seiner Bestimmung übergeben werden. Ich hoffe, daß die Anstalt meinen Erwartungen und Wünschen entsprechen wird, ich hoffe, daß die hier einfindenden Herren, seien sie nun aus den Tropen zurückgekehrt und von schweren Fiebern geschüttelt oder durch einen schweren Sturz verletzt oder durch Krankheit angegriffen, sich hier erholen, ihre Kräfte rekonstruieren und sich zu neuer Ausübung ihrer Pflicht stärken, daß sie alle das Gefühl haben mögen, daß sie sich hier anerkennen können. Denn, was ich der Patientenwelt gegenüber betonen möchte, wir haben es hier nicht mit einem Sanatorium im

landläufigen Sinne zu tun, sondern es ist die Pflicht, daß die Einfindenden sich wie in einem Privathause, wie zu Hause fühlen sollen. Das ist unter der Mitarbeit der Herren Stifter in der vorstehenden Weise gesichert. Von den Besuchern wird jedermann von diesen angenehmen Räumen den Begriff eines Heimes mitnehmen. Mögen die Herren, die zur Rettung ihrer Gesundheit herbeikommen, dankbar der Stifter gedenken. Ihnen allen danke ich, wie Sie mir die Möglichkeit gegeben haben, eine Einrichtung zu schaffen, die der Armee die Kräfte wiedergibt, die sie braucht, um mit ihnen das Vaterland zu verteidigen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Stifter und der mit ihnen beteiligten Firmen.“

Der Kriegsminister antwortete:

Eure Majestät haben bereits die Probe dieser schönen Anstalt hervorgehoben. Eure Majestät haben aber selbst diese vorzüglich eingerichtete Anstalt bis ins Einzelne zu regeln und zu vollenden sich angetan sein lassen. Eure Majestät! Die Armee erkennt hier die huldvolle Fürsorge unseres Allerhöchsten Kriegsherrn mit heilem Danke an. Eure Majestät weisen uns nicht nur die Ziele unserer Friedensarbeit und führen uns an, sie auf dem kürzesten Wege zu erreichen. Eure Majestät sind auch eifrig bemüht, die Schäden und Wunden, die der soldatische Beruf seinen Mitgliedern schließt, zu heilen. Gestatten Eure Majestät, daß ich den alleruntertänigsten Dank für diese huldvolle Gewinnung hier ausspreche, mit dem Versprechen, daß wir unermüdet mit erhöhter Anstrengung für Kaiser und Reich stehen wollen. Möge die Anstalt viele Offiziere und Sanitätsbeamte voller Gesundheit zuführen. Mögen alle, die hier weilen, dankbar der Allerhöchsten Fürsorge gedenken, wie wir es heute tun, indem wir rufen: Der Begründer des Offiziersheims Taunus, unser Allergrößter Oberster Kriegsherr, Seine Majestät Gurka!

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 21. August 1908

Zur Reichstagswahl

Landsberg a. W. - Soldin.

Wie bereits berichtet, hat der von der liberalen Partei aufgestellte Kandidat, Generalsekretär Weinhausen-Berlin, keine Kandidatur zurückgezogen, da sie, wie er selbst schreibt, auf Schwierigkeiten stößt, die die Einigkeit der liberalen Stimmabgabe gefährden würden. Die liberale Partei hat an Stelle von Weinhausen den Ortsbürger Schöppe in Clausdorf bei Soldin, als Kandidaten aufgestellt. Zwischen der liberalen und nationalliberalen Partei sind, wie gemeldet, Einigungsversuche im Gange. Es geht allgemein als Kandidaten zu benennen, die indes noch zu keinem Ergebnis gekommen sind, da sich nach der „Vollst.“ die Nationalliberalen wegen schwerwiegender Bedenken noch nicht entschließen können. Es ist deshalb noch nicht ausgeschlossen, daß die Einigungsbestrebungen noch scheitern. Auf dem Lande macht sich in den Kreisen der konservativen Partei eine Bewegung gegen den von der Parteileitung aufgestellten Kandidaten, Amtsgeschäftspolitiker-Soldin bemerkbar. Die Kleinbeisitzer wollen als Kandidaten einen Mann aus ihren Kreisen aufgestellt sehen, von dem sie die Vertretung ihrer Interessen erwarten können. Die Lage im Wahlkreis ist deshalb noch sehr verunsichert, und es wird wohl auch sobald nicht zur Klärung kommen; auch vor Ueberrassungen ist man nicht sicher.

Bei der Reichstagswahl 1907 erhielt der konservative Kandidat 12888, der Sozialdemokrat 6477 und der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung 6176 Stimmen.

Die Sozialdemokraten haben für den Wahlkreis Landsberg a. W. Parteikandidaten den Expedienten Pachel-Berlin als Kandidaten aufgestellt.

Daß sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind.

Zu der Behandlung, die Eduard Bernstein durch den „Vorwärts“ erfahren hat, bemerkt die „Nat. Lib. Korresp.“:

„Es muß in der Tat — wir können dem hochgeachteten Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands das durchaus nachfühlen — Erstaunen erregen, daß der Genosse Eduard Bernstein sich noch immer nicht die „verdommte Bedürfnislosigkeit“ angewöhnen kann. Daß er nicht lassen mag, für sich und die Seinen um Nahrung, Wohnung und Kleidung zu sorgen. Wäre er ein echter Befürworter der Heiligkeit von Karl Marx, er legte die Hände in den Schoß und wartete in Geduld, bis der Hungertod ihn von den schweren Zerrümpfen seines Lebens erlöste. Denn so verlangt es die von Herrn Kautsky befehlte und geleitete Lehre: sie beugt den einzelnen unter einen unerhörten Gewissenszwang und verlegt ihm, wenn er zufällig Publizist ist, innerhalb der sozialdemokratischen Welt jede Möglichkeit, seinen Beruf auszuüben. Sucht er dann

aber, ohne im übrigen sich selbst antun zu werden, seine Meinung durch Artikel in bürgerlichen Blättern zu veranschaulichen, so kommen die Selbstgerechten und droben zornfunkelnd mit Recht und Aberrecht. Welch erschauende Anmaßung überhaupt von einem mehrfach schlimmer Ketzer und Abgotterei Ueberführten sich durch ehrliche Arbeit durch die Welt bringen zu wollen. Laß sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind!“

Die „Frankfurter Zeitung“ aber meint: „Vielleicht steht in dem Gros der sozialdemokratischen Partei doch soviel gesunde Kraft, daß sie diese widerwärtigen Demagogien von sich abschüttelt.“ Unseres Erachtens kommt alles darauf an, ob das Bäderbühnen Revisionisten, das ja heute schon viel größer und stärker ist, als die „Leipziger Volkszeitung“ sich selbst vorzwängt, endlich einen energischen Vorstoß gegen das widerwärtige und abstoßende Treiben des Kerns der Sozialdemokratie wagt und sich entschließt, einmal gründlich auszusäubern.

Zu der Auszehrung Bernsteins durch die offizielle Sozialdemokratie schreibt die Berliner „Volksztg.“: „Stadtpöbel auf den Wogen! Denen, die sie als offizielle Parteipräsidenten dem ausverkauften Opfer beibringen, tun sie nicht wohl! Bedenkt! Es gibt Parteipräsidenten, denen es sicher sehr wohl tut, diese Prügelfeste an dem misshandelten Genossen vollziehen zu dürfen. Aber der, der die Prügel empfängt, der empfindet sie als solche, und die Zuschauer dieser schon jahrelang fortgesetzten Prügelei, sie wissen, was auch sie dabei zu empfinden und zu denken haben. Nun hat der geprügelte Fürsorgegänger der Parteipräsidenten das schwere Verbrechen begangen, ohne die leiseste Verletzung irgendeines sozialdemokratischen Grundgesetzes in einem vielgelesenen bürgerlichen Blatt eine radikale Maßnahme preußischer Verfassungs- und Verwaltungskommission nach Verdienst zu gestatten und zugleich an das Verantwortungsgefühl auch nicht sozialdemokratischer Kreise zu appellieren. Wie auf Kommando fällt die ganze Meute der orthodoxen sozialdemokratischen Rekruten unter Führung der Leipziger Großsiegelschreiber das wahre sozialdemokratische Glaubensbekenntnis über den Verstoß her und schreit in wahrer Verleumdung: Bernsteins Einmal Nieder mit dem Ebenbild! Nur ein Wort in dem ganzen Chor der Parteipresse findet ein paar laute Worte der Entschuldigend für den systematischen Ausgehungen: Die sozialdemokratische „Mannheimer Zeitung“ kann sich nicht entschließen, zu erklären, daß, wenn man sich, wie traurig es um die materielle Lage des Genossen Bernstein steht, es ihm nicht zu verargen ist, wenn er sich auch außerhalb der Parteipresse an die Genossen wendet. Eine Stimme, die das Prinzip und das Verfahren des Ausgehens nicht ganz ohne Mitleid mit dem Delinquenten kommentiert!“

Deutsche Eisenbahngemeinschaft.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht in Sachen der preussischen und der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen eine Erklärung des Regierungsrats a. D. Endres, der für den baldigen Zusammenschluß sämtlicher deutschen Bahnen auf föderativer Grundlage eintritt, wodurch der Süden nur gewinnen könnte. Abweichende Darstellungen im Frankfurter Wochenblatt „Die Mainbrücke“ beruhen auf Mißverständnissen. Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Ob in Preußen große Geneigtheit bestehen wird, dem entwickelten Plane näherzutreten, möchten wir nach den gemachten Erfahrungen billig bezweifeln, vielmehr annehmen, daß der „Süddeutsche Verkehr“ Recht behalten wird, wenn er sagt: Wohl werden viele den Vorschlag für die süddeutschen Staaten annehmbar finden. Ob ihn Preußen ebenso annehmbar findet, wagen wir nicht zu sagen. Es würde zwar 600 Millionen jährlich, wie bisher, bekönnen, aber mit Dreifachgabe der üblichen Schindlungen, daß es die süddeutschen Staaten hineingelegt und überborteilt habe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fährt fort: Für ein bundesfreundliches Zusammenwirken der deutschen Staatsbahnen auf dem Gebiete des allgemeinen Verkehrsnetzes wie fängt bei der gemeinsamen Regelung der Verkehrsleistung im Güterverkehr und der gemeinsamen Benutzung der Betriebsmittel, wird Preußen jederzeit eintreten.“

Ein ultramontaner Rotschrei.

Je mehr die neuen Steuern bei der Masse des Volkes zu wirken beginnen, um so unheimlicher wird es den neuen Blockgenossen, vor allem dem Zentrum, das am meisten mit dem Mittelstande und den Arbeitern rechnen muß. So entringt sich dann der ultramontane Preisse folgender Rotschrei:

Eine ernste, tief in das soziale Leben einschneidende Frage knüpft sich an die gegenwärtig stattfindenden und teilweise schon erledigten Vorbereitungen zu einer schmerzhaften Aufhebung der durch die Finanzreform erhöhten Steuern. Man fragt

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Väterisch.

Im Banne der Jungfrau. Von Konrad Falke. Mit 10 Kupferdrucksteinen und 32 Autotypen (Verlag von Rother u. Cie. in Zürich). Dem Andenken Guyer-Bellers, des genialen Erbauers der Jungfrauabahn, die immer mehr ihrer Vollendung entgegensteht, ist dieses Buch gewidmet. Wie dieser mutige Kämpfer gegen Geld und Eis durch die technische Verwirrung der Jungfrau einem jeden Naturfreund die gewaltige Größe und Majestät dieses Bergriesen zugänglich machen wollte, so will Konrad Falke mit seinem Buch, das „aus Freude an der Größe der Natur und der ihr ebenbürtigen Größe des Menschen geschrieben“ ist, unter seinen Lesern neue Freunde werden für die Schönheiten der Jungfrau und für die größte technische Lebenswürdigkeit der Schweiz, die neuere Jungfrauabahn. Ein außerordentlich poetisches, von dem bezaubernden Reiz der Jungfrau durchdrungenes Kapitel leitet das Buch ein; der Jäuber der Jungfrau wird hier von einem echten Naturfreund und Dichter offenbart. Und wie dieses Kapitel, so zeichnen auch die übrigen eine genugsame Sprache, packende und farbenprächtige Schilderungen und dichterischer Schwung aus, der auch dann nicht fehlt, wenn der Autor das Wissenswerte aus dem Verborgenen der Jungfrau durch die Vesteigungsgeschichte der Jungfrau findet sich wieder erzählt und auch die Opfer, welche die Jungfrau schon gefordert, sind gewissenhaft registriert. An Schönheit der Sprache und Darstellung kommen die Schilderungen aus „dem Reiche der Königin“ dem Eingangskapitel gleich. Konrad Falke schildert hier in prächtigen Bildern einen Sonnenaufgang auf dem Mönch, eine Sturmschneise auf Jungfrau und Grob-Hiescherhorn, eine Traversierung des Eiger, eine Winterwanderung auf das Schredhorn, Finsteraarhorn und Mischhorn, eine Traversierung der Jungfrau und des Mönch und schließlich noch eine Ueberquerung der Berner und Walliser Alpen mit dem Ballon „Cognac“ am 20. und

30. Juni 1908. Mit jedem Kapitel erstet die erhabene Königin der Alpen inmitten ihres Reiches gewaltiger vor dem Auge des Lesers, und mit Andacht, aber auch mit Schauer vor den vielen Gefahren dieses Bergriesen, wird jeder die Schönheiten der Jungfrau genießen, wie sie uns hier das Buch des Autors wieder spiegelt.

Die Elektrizität von A. Poincaré. Uebersetzt von Prof. Dr. A. Kolbne. (Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig, 1908; geb. M. 4.40.) — Der französische Physiker Lucien Poincaré, einer der „Unsterblichen“, ist auch in Deutschland vortrefflich bekannt. Durch seine Bücher „Moderne Physik“ (im gleichen Verlag erschienen), „Wissenschaft und Hypothese“ und „Der Wert der Wissenschaft“ (Verlag von W. G. Teubner, Leipzig), hat er sich bei uns Heimatsrecht erworben. Das vorliegende Buch „Die Elektrizität“ ist gewissermaßen die Fortsetzung und Ergänzung der „Moderne Physik“; sein Ziel ist die Darstellung der Entwicklung und des gegenwärtigen Standes der Elektrotechnik und der für sie wichtigen Fragen in allgemeiner Form. In den einzelnen Kapiteln behandelt Poincaré: die elektrische Energie und ihre industriellen Anwendungen, den Magnetismus, die Induktion und den elektrischen Strom, die Generatoren, die Motoren, die Uebertragung der elektrischen Energie, die chemische und elektrische Energie, die elektrische Beleuchtung und in einem letzten, besonders interessanten Kapitel die künftige Entwicklung der Elektrizität. Der Verfasser zeigt und hier ganz ungeheure Entwicklungsmöglichkeiten. So spricht er von der drohenden Uebertragung der in den Wasserfällen und den Weiten der Meere verfügbaren Energie durch den Raum hindurch als eine nahe Möglichkeit, wie er die Möglichkeit näherbringt, auf wirklich praktischer Weise elektrische Energie aus Wärme oberirdischer Energie zu erhalten. Und wie Telegraph und Telefon so werde vielleicht auch der elektrische Fernseher in Walde die Menschen einander näher bringen und sein Teil dazu beitragen, das Bedürfnis nach Freundschaft und Eintracht zu befriedigen, das allen Völkern gemein ist.“ Die Darstellung des

Buches ist dem gebildeten Laien leicht verständlich, sie bereitet gleich den obengenannten Büchern einen wirklichen wissenschaftlichen Genuß.

Die Mechanik des Weltalls. Eine vollständige Darstellung der Lebensarbeit Johannes Keplers, besonders seiner Gesetze und Probleme, von Ludwig Münch. Mit 13 Figuren, 1 Tafel und vielen Tabellen. (Leipzig, 1908. Geb. 2.20 M. W. G. Teubner.) Zur Einführung werden die kosmischen Anschauungen der Alten bis zum Weltsystem des Ptolemäus betrachtet, dann die Umgestaltung der Astronomie durch Copernicus und die Befestigung dieses Systems durch Tycho Brahe. Im zweiten Abschnitt kommen wir über Galilei's Entdeckungen zu Kepler. Seine Beziehungen zu Tycho und Galilei werden behandelt und es wird ein Überblick über seine bedeutendsten Werke gegeben. In diesen Ausführungen, die sich auf „Prodomus“, „Neue Astronomie“ (Wardwerk), „Ausgang aus der Astronomie des Copernicus“, „Weltharmonik“, „Astronomische Tafeln und Traum vom Mond“ beziehen, werden die Kepler'schen Gesetze in äußerster Klarheit entwickelt. Bei Keplers Leben ist auf seine Konflikte mit der kirchlichen Orthodoxie nicht eingegangen, da diese in besonderen Werken vom Verfasser bereits behandelt sind. Der dritte Teil des Buches behandelt das Keplersche Newton'sche und das Gravitationsgesetz. Es ist darauf hingewiesen, daß dieses bei Kepler fix und fertig vorlag und Keplers Verbleib im theoretischen Beweise und in der rechnerischen Begründung liegt. Eine Reihe astronomischer Tabellen schließt das anschaulich und fesselnd geschriebene Werk, aus welchem jeder Leser reiche Anregung und Belehrung schöpfen wird.

Die Mechanik des Geisteslebens. Von Max Bernow, Prof. an der Univ. Göttingen. (Leipzig, W. G. Teubner, Preis 1.25 M.) Das Büchlein, die Wiedergabe einer Reihe von Vorträgen, die der weltbekannte Göttinger Physiologe im November und Dezember 1906 im „Zweiten Deutschen Hochschullehrer“ in Frankfurt a. M. gehalten hat. Der Verfasser behandelt zunächst das

sich nämlich stauen. Ist für den gesetzgebenden Faktor im Deutschen Reich mit der Feststellung der Steuern auf wichtige Handelsartikel die Tätigkeit abgeschlossen, oder hat er überdies nicht auch die Pflicht, darüber zu wachen, daß Produzenten und Kleinräumer in ungerechter und schamloser Weise nicht über die bestimmte Steuerlast hinweggehen? Man hält es kaum für möglich, daß man im Deutschen Reich, wo in sozialer Beziehung so viel geschehen ist und noch geschehen, dennoch zu obiger Frage sich veranlaßt sieht. Galt man denn die Konjunktur des Deutschen Reiches für Abioten, denen es nicht zum Bewußtsein kommt, daß häufig von je 100 M., die sie für Bier, Kaffee und Tabak verausgaben, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil zur Bedienung der Schulden in die Reichskasse, der übrige größere Teil aber in die Taschen der Produzenten und Händler fließen soll? Wahrlich, wenn die Sozialdemokratie jemals infolge einer gewissenlosen Agitation mancher Zeitungen Wasser auf ihre Mühlen hatte, dann trifft das gegenwärtig zu, falls jener schamlosen Spekulation nicht ein Riegel vorgeschoben wird, wofür doch einfache Mittel genug vorhanden wären. Einer Mücke, die uns eines Tröpfchens Blutes beraubt, achtet man nicht. Wegen den Dampf eines alten Volksglaubens oder würde man sich energisch zur Wehre setzen. Öffentlich werden entsprechende Polizeiverordnungen dahingegen, daß das Tröpfchen Blut sich nicht ins Ungeheuerliche vervielfacht.

Auch wir verurteilen entschieden dies Geboren, aus den Taschen der durch die neuen Steuern so schwer belasteten Bürger des Mittelstandes und der Arbeiterwelt außerdem noch Versicherungsgewinn für sich selbst zu entlocken. Aber wir müssen denn doch diesem ultramontanen Reichsreich die Frage hinzufügen: Wer hat durch die unwürdige, übereilte, unfähige Steuerreform, die nur dem Machtgelüste der Partei dienen sollte, diese Zustände herbeigeführt? Die kurze, schlagende Antwort, die den bedrängten Steuerzahlern immer wieder in die Ohren klingen muß, lautet: Der neue Block: Konserbative, Polen und Zentrum, das Zentrum, das sich so gern als den einzigen Förderer sozialer Pflege und Fürsorge auszuweisen beliebt. Mögen die liberalen Parteien nicht müde werden, den Massen die richtige Aufklärung über die Ursache des Reichsreichs zu geben, die Sozialdemokraten sind eifrig an dieser Arbeit.

Deutsches Reich.

— **Moeren-Witter.** Die vom Augustinerverein angenommenen Leitätze sprechen sich gegen eine Definition des Zentrums und gegen den Versuch, am nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums (?) zu rütteln, aus und enthalten ein direktes Vertrauensbündnis für die „Kleinliche Volkszeitung“. Abgeordneter Giesberts gab schwere Bedenken hinsichtlich der Zukunft Ausdruck. Er fürchtete, daß einflussreiche Personen hinter Moeren und Witter stehen und glaubt, deren Wille auch in der Arbeiterbewegung zu verspüren. Die Parteiorganisation müsse unbedingt ausgebaut werden und dürfe nicht bloß auf dem Papier stehen. Das deutet auf eine Fortsetzung der Auseinandersetzungen im Zentrum hin.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Landtagswahlwahl in Neustadt-Ebenhausen.

* **Neustadt, 20. Aug.** Das Zentrum hat den Bürgermeister Heinrich Lorenz (St. Martin) als Landtagskandidaten für die Erstwahl Neustadt-Ebenhausen aufgestellt.

Luftschiffahrt.

Schütte und Rettig.

Ein interessanter Patent-Prozess auf dem Gebiete der Motorluftschiff-Technik, bereitet sich nach Mitteilungen der „Motorluftschiff-Korrespondenz“ vor. Professor Schütte-Danzig, der bekanntlich im Verein mit der Firma Heinrich Lang-Mannheim ein Motorluftschiff mit 19.000 Kubikmeter Rauminhalt baut, hat in letzter Minute gegen die von Oberbaurat Rettig angemeldeten Patente für sein Luftschiffgerippe aus Holz Einspruch erhoben. Auch Schütte hat für die Konstruktion seines Luftschiffkörpers Holz verwendet, und wenn die Patente in dem Sinne durchgehen, wie sie Rettig beantragt hat, dann würde Schütte nicht berechtigt sein, sein Luftschiff in dem Sinn, wie er es plant, zur Ausführung zu bringen.

Fundamentalproblem von Körper und Geist oder von Leib und Seele und stellt sich hierbei auf den rein monistischen Standpunkt der Einheit von Körper und Geist. Die weiteren Vorträge behandeln: „Die Vorgänge in den Elementen des Nervensystems“, „Die Bewußtseinsvorgänge“, „Schlaf und Traum“ und „Hypnose und Suggestion“. Am Ende seiner Betrachtungen führt der Verfasser resümierend aus: „Die Vorgänge des gesamten Geisteslebens haben sich für uns aufgeklärt in ein außerordentlich fein geordnetes Gebilde von Wechselwirkungen in den Ganglienzellen und Nervenfaseren, die das komplizierte System der Gehirnrinde zusammensetzen. Ich möchte aber noch einmal daran erinnern, daß wir damit keine materialistische und ebensoviele eine spiritualistische Vorstellung gewonnen haben. Materie und Psyche, Körper und Geist, Leib und Seele existieren für uns nicht als Dualität. Es existieren nur Dinge und Vorgänge von einheitlicher Art, ganz gleich, ob sie außerhalb unseres Ich oder in unserem Ich sich finden. Ihre Analyse kann nur immer darin bestehen, die gesamten Bedingungen zu ermitteln für die Zustände und Vorgänge, die wir beobachten.“ Die letztere dieses Buches ist nur zu empfehlen; sie ist Jedermann leicht verständlich.

— **Im Interesse der Wissenschaft.** Goethe's „Fälschungen“ und die 46 Zoologen etc. Die wichtigsten Dokumente zum Fall Braß-Goedel nebst Erläuterungen und Ergebnisse von Direktor W. Zundt. Naturwissenschaftlicher Verlag des Reichsbundes. Göttingen 1909. Preis 0,80 M.

— **Was Italien für seine Kunstschätze tut.** Aus Rom wird uns geschrieben: Bis vor wenigen Jahren wurde immer und immer wieder die Klage erhoben, daß es in Italien an Geld und Organisation fehle, um die große Zahl von Kunstschätzen in gefährdeter Weise zu pflegen. Das ist aber anders geworden. Seitdem Corrado Ricci an der Spitze der Direktion der Künste steht, hat er der Regierung und dem Parlament seine Energie zu übermitteln verstanden. Die Kammer hat nicht nur neue und zwar ganz

Oberbaurat Rettig seitens des auf dem Standpunkt, daß er als erster den Gedanken gehabt hat, Holz für die Konstruktion eines Luftschiffkörpers zu verwenden, daß Professor Schütte erst durch ihn mit der Idee bekannt gemacht wurde, Holz anstelle von Metall zu verwenden, daß er daher auch das Anrecht darauf hat, daß ihm dieser Gedanke geschildert wird. Da keine der beiden Parteien geneigt ist, ihren Standpunkt aufzugeben, wird das Resultat jedenfalls ein langwieriger Patentprozeß sein.

Die Konstruktion des Oberbaurats Rettig ist gegenwärtig in der Frankfurter Luftschiffahrt-Ausstellung zu sehen: ein 20 Meter langes und 2½ Meter hohes Modell eines Luftschiffgerippes aus ganz dünnen Holzleisten. Das Modell war auf dem Transport von Berlin nach Frankfurt infolge mangelhafter Verpackung zertrümmert worden, wurde in Frankfurt erst wieder repariert und ist nun im Mittelschiff der Ausstellungshalle aufgehängt. Das Schütte'sche Luftschiff soll noch in diesem Jahre fertig werden. In Nachfolge ist man sehr gespannt darauf, wie Professor Schütte die Frage gelöst hat, seine außergewöhnlich starken Motoren — er hat vier Motoren zu je 125 PS. — zu montieren.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 21. August 1909.

Aus der Stadtratsitzung

vom 19. August 1909.

Auf den Vorschlag der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Luftseifenvereins wird beschlossen, aus der vom Bürgerausschuß zur Gewährung von Preisen für Rohren mit Motorluftschiffen von der Frankfurter Ausstellung hierher zur Verfügung gestellten Summe von 2000 Mark zwei Preise in Höhe von 1200 M. und 800 Mark zu bilden, die jenen Luftschifffahrern zufließen sollen, die die meisten Flüge nach Mannheim zur Ausführung gebracht haben werden. Es sieht zu erwarten, daß solche Flüge in Bälde ausgeführt werden können, da die Arbeiten zur Herstellung des Luftschiffantriebs zur Zeit im vollen Gange sind und deren Beendigung in nächster Zeit entgegengesetzt werden kann.

Der Gemeinderat Hockheim teilt mit, daß der dortige Bürgerausschuß sich bereit erklärt hat, zu den Kosten des Bahnhofs Mannheim-Schriesheim einen Beitrag in Höhe von 5000 Mark zu leisten.

Im Interesse der Reinlichkeit soll in die Bedingungen für Versteigerung von Fleischverkaufsplätzen auf den Wochenmärkten eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach über den Plänen (Geländen) eine abnehmbare Stoffdecke zu hängen ist, die nach Bedarf gewaschen werden kann.

Ergeben wird:

1) Die Herstellung von Schreinerarbeiten für Diensträume im Kaufhaus (Türen und Holzkleidung) und zwar je ein Los an Schreinermeister G. P. Spibel in Neckarau und an Schreinermeister Heinrich Metz hier; 2) die Lieferung von 32 Stück Wabenbedeckungen für das Straßenbahnnetz der Firma Strop u. Cie. hier; 3) die Ausführung verschiedener Schlosserarbeiten im Gewerkschaftsgebäude an die Firma Joseph Lang hier; 4) die Lieferung von Sägen für den Bedarf der Bahnerverwaltung der Firma Grenlich u. Herschler hier.

Die Verlegung des Kabels in der Langen Rüterstraße wird genehmigt, ebenso die am 2. ds. Mts erfolgte Versteigerung von 2 Pferden der Bahnerverwaltung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß vom Groß. Schöffengericht hier der Schlosser Heinrich Red von hier wegen Verletzung eines Straßenbahnbediensteten zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt worden ist.

Bürgerausschussitzung in Hockenheim.

K. Hockenheim, 21. Aug.

In der gestern abend 8 Uhr abgehaltenen Sitzung des Bürgerausschusses der ersten Sitzung nach den Wahlen, waren 76 Mitglieder anwesend. Herr Bürgermeister Schütz eröffnete die Sitzung, indem er die neu eingetragenen Mitglieder begrüßte. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die

Veränderung der 1908er Gemeinde- und Gaswerksrechnung. Das Vermögen der Stadtkasse beträgt M. 1.118.190, die Schulden belaufen sich auf M. 290.241, wobei ein Reinertrag von M. 887.049 gegen M. 1.086.870 verbleibt. Das Vermögen der Stadtkasse hat sich somit um M. 148.921 vermindert. Die laufenden Einnahmen des Gaswerks betragen M. 88.170, die

bedeutende Fonds, sondern auch die Bildung eines ständigen Anstalts für unvorhergesehene dringende Anläufe bewilligt und die Einziehung eines Obersten Rates für die Rasse angeordnet, der der Erhaltung der Denkmäler und Kunstschätze ein einheitliches Gepräge geben sollte. Die erste Sitzung dieses Rates gestaltete sich besonders interessant, da der Unterrichtsminister selbst einen Überblick über alles gab, was bisher an Reformen durchgeführt wurde, und was in Zukunft geplant ist. Danach steht das neue Gesetz, das im Jahre 1910 in Kraft tritt, in den Hauptausgangspunkten Teilrichtungen ein und in den kleineren sogenannten Oberintendanturen. Von den letzteren wurden schon neun im Gebiete von Vercelli, Siena, Ancona, Bari und Circeo eingesetzt, und andere zehn werden in der nächsten Zeit folgen in Genua, Ravenna, Pisa und in Kalabrien. So ist eine Zentralisation geschaffen, die gute Früchte verspricht. Das neue Denkmalschutzgesetz bestimmt die immer mehr steigenden Einnahmen aus den Eintrittsgeldern nur für Zwecke der Kunst und Archäologie. Der ständige Anstaltsfonds, der sogenannte „Monte delle Belle Arti“, der fünf Millionen beträgt, braucht noch gar nicht angegriffen zu werden, obgleich die berühmte Statue von Anzio für 450.000 Lire angekauft wurde. In drei Jahren ist er so beträchtlich durch Zins und Zinsen gewachsen. Weitere Fortschritte sind: Das Colpis St. Michele in Rom wurde mit der staatlichen Kupferstichanstalt verbunden und in ein Nationalinstitut verwandelt. Die „Fasciculi Archaeologici“ in Rom, die das Gebiet zwischen Rom und den Corocallathemen freilegt und für die sechs Millionen auszuwerfen wurden, ist in Angriff genommen. Ebenso schreitet die Expropriation der Häuser fort, die zur Freilegung der Diözesanbasiliken in Rom abgebrochen werden sollen, wobei das schöne Thermenmuseum erweitert werden kann. Für die Restauration des Markts in Venedig ist eine Million auszuwerfen, von der die Stadt Venedig die Hälfte zahlt. Durch Gesetz von 1907 wurden auch neue Summen, zu denen die Stadt Ravenna beisteuert, für das Nationalmuseum in Ravenna und die Kirche San Vitale auszuwerfen. Für gewöhnliche Anläufe sind jährlich

Ausgaben M. 31.788, wobei M. 8854 Mehreinnahmen verbleiben. B.A.M. Kellner wünscht eine straffere Handhabung des Polizeibienhies, insbesondere des Samstags Abends. Die Stadt sollte in Bezirke eingeteilt und jedem Schuttmann ein Bezirk zugewiesen werden. Bürgermeister Schütz erwidert, daß er schon oft die Schuttmann ermahnt habe, eine schärfere Patrouille auszuüben. B.A.M. Zahn pflichtet den Ausführungen des B.A.M. Kellner bei, desgleichen B.A.M. Schrant, der auch die Anstellung eines weiteren Feldhüters verlangte. B.A.M. Seifler unterstützt dieses Verlangen. Bürgermeister Schütz hat gegen die Anstellung eines weiteren Feldhüters nichts einzuwenden. B.A.M. Notar Kistetter findet den Verwaltungsaufwand für die Gemeinde, der um 1374 M. überschritten wurde, für zu hoch. Man müsse doch wissen, was man ungefähr brauche. Es müsse eine Reduzierung der Ausgaben eintreten. Bürgermeister Schütz verweist sich ganz entschieden dagegen, daß zuviel ausgegeben wurde. Die Geschäfte würden nach Pflicht, Gewissen und Schuldigkeit geführt. Schlandrian werde weiter getrieben. B.A.M. Kistetter bemerkt, daß er den Vorwurf des Schlandrians nicht machen wolle. — Die Vorlage wurde darauf genehmigt.

Veränderung der 1908er Sparkassenrechnung.

Das Rechnungsergebnis der Sparkasse pro 1908 wurde durch den Rechner Heilmann verlesen. B.A.M. Zahn wünscht die Aufstellung einer Kommission, die die Geschäfte der Sparkasse überwache. Im Schwelgen sei es ebenfalls so. Bürgermeister Schütz erwidert, daß der Gemeinderat nichts dagegen habe. Die Vorlage wurde hiernach genehmigt.

Genehmigung des Abhörbescheides zur 1907er Gemeinde- und Gaswerksrechnung.

Die 1907er Gemeinde- und Gaswerksrechnung wurde durch Groß. Bezirksamt geprüft und der Abhörbescheid durch Rechnungskontrolleur Zimmer aus Heidelberg gefertigt. — Die Vorlage wurde nach Verlesung des Abhörbescheides genehmigt.

Die Errichtung einer Maschinenwerkstätte für das Wasserwerk. Für die Pumpstation zur Wasserleitung ist die Errichtung einer Maschinenwerkstätte erforderlich. Der Gemeinderat hat beschlossen, diese Stelle mit einem Jahresgehalt von 1200 Mark bei freier Wohnung, Licht und Wasser öffentlich auszuwerben. Der Bürgerausschuß wird zur Errichtung dieser Stelle um seine Zustimmung ersucht.

B.A.M. Smedebacher verlangt die Zurückziehung der Vorlage. Bürgermeister Schütz entgegnet, daß das Wasserwerk bis Dezember in Betrieb gesetzt werde. Mit der Möhrenlegung werde man im Laufe dieses Monats fertig. Die Kulturinspektion in Heidelberg habe gewünscht, daß der zukünftigen Maschinenwerkstätte bei der Montierung der Pumpen etc. bereits anwesend sein sollten. B.A.M. B. Ph. Zahn ist nicht gegen die Vorlage, verlangt aber daß die Stelle dem Gasmeister unterstellt werde. Ein Schlosser genüge für den Kosten wolle, den Mann könne man dann auch im Gaswerk beschäftigen. B.A.M. Schrant ist der gleichen Ansicht, wie sein Vordränger und empfiehlt, für den Posten einen Hockheimer Schlosser zu nehmen. B.A.M. B. Ph. Zahn stellt den Antrag, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen. B.A.M. Kell ist für die Vorlage. Man solle die Stelle gleich besetzen, damit der Mann bei den Montierungsarbeiten dabei sei. Die Vorlage wurde hierauf zurückgezogen. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Bürgermeister Schütz erwies das Kollegium, um dessen Ansicht betreffs des Gaswerks. Der Bürgerausschuß sprach sich nahezu einstimmig für Verleihung des Gaswerks aus. Desgleichen erklärte der Bürgerausschuß sein Einverständnis mit der Errichtung einer Gewerkschule in Hockenheim. Schluß der Sitzung 10¼ Uhr.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog reiste gestern nachmittag, wie bereits kurz gemeldet, von Badenweiler nach Karlsruhe. Im Laufe des Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge der Minister Freiherr von Marschall und Dr. Ing. Hanf, sowie des Geheimrats Dr. Nicolai. Der Großherzog verließ Karlsruhe abends 7 Uhr 49 Min., traf in Cos mit der Großherzogin zusammen und fuhr mit nach Badenweiler. Zum Empfang am Bahnhof in Baden waren der Amtsvorstand und der Oberbürgermeister anwesend. Die Herrschaften gedenken einige Tage in Schloss Baden zu bleiben. Sie erwarten heute daselbst den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Altenburg. Gestern nachmittag 3 Uhr begaben sich der Großherzog und die Großherzogin zum Nennen bei Pfalzheim.

* **Erteilt wurde** dem Telegraphensekretär Georg Wehle in Mannheim die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Kronenordens vierter Klasse.

* **Verleitet wurde** Forstamtmann Stoll in Karlsruhe nach Mannheim und mit der Leitung des Forstamtsdienstes daselbst betraut.

durch Gesetz 300.000 Lire bestimmt, zu denen die auf 800.000 Lire veranschlagten Einnahmen aus den Eintrittsgeldern kommen. So kommt in der letzten Zeit außer der schon genannten Statue von Anzio die Bronce erstanden werden, die von den im Renaisance liegenden Kaiserlichen herrühren, ferner der Diöskur von Vais, die Barberinische Sammlung der Altentümer von Velletrina (Praeneste), sowie einige schöne Werke der mittelalterlichen Malerei, wie die Madonna von Piero Cosimo, die Verlobung von Antondello da Messina, und der früher in London befindliche Engel von Pennacchi, den Benedikt reklamiert hatte. Auch um wertvolle Geschenke wurde der Nationalstad: der Kunst bereichert. So schenkte der König die Fresken von Vinti der Brera von Mailand, sowie die Skizzen des Gartens von Boboli, die Michelangelo fertigte, der „Tribuna“ des David in Florenz, die Königin den Diöskur, der ihren Namen trägt, und die Königin-Witwe ließ die berühmte Gruppe Vermeis „Der Raub der Proserpina“ von Giorgio aus ihrem Palaste nach der Gallerie Borghese bringen. Unter den Geschenken der Privatleute ist das Schloß von Mague im La. l'Assise zu nennen, das aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammt und vom Geschengeber Anondo im Stil der Zeit restauriert wurde, sowie die Waffensammlung, die der verstorbene Reichsminister Reichmann dem Vargello in Florenz vermacht. Schließlich ist noch zu buchen, daß es endlich gelungen ist, das Abendmahl von Leonardo da Vinci zu restaurieren und so vor der unvermeidlich scheinenden Zerstörung zu retten, sowie die Herausgabe aller Schriften dieses Meisters auf Staatskosten zu fördern. Restauriert wurden noch das Castel Angelo in Rom (die Engelsburg) die auch im Neuen durch Niederreihen späterer Zutaten die mittelalterliche Form wiedererhielt, und der Palazzo Bonomo in Vercelli. Auf archäologischem Gebiete ist zu erwähnen, daß die Ausgrabungen des römischen Theaters in Turin weiter fortgesetzt und für Herkulanum eine Spezialkommission eingesetzt wurde. Außerdem eröffnete man in Athen ein italienisches archäologisches Institut.

Rosengarten - Mannheim

Nibelungensaal

Sonntag, den 22. August cr., abends 8 Uhr

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von dem Trompeterkorps

des Kürassier-Regiments von Seydlitz
(Bismarck-Kürassiere) aus Halberstadt

Leitung: Obermusikmeister Damm

unter Mitwirkung des

Deutschen Männer-Doppelquartetts (Lulpold)

bestehend aus den Opernsolisten

Eichholz (Heldentenor), Horwitz, Salters, Schaefer
(lyrischer Tenor), Bilk (Heldentenor), Landauer
(Spielbariton), Bassin (seriöser Bass), Lulpold (Leitg.)**Vortrags-Ordnung:**

- I.
1. Frühlings-Einzug, Marsch Blon
2. Ouverture z. Zampa Herold
3. Vorträge des Deutschen Männer-Doppelquartetts:
 - a) Das wahre Glück Krasinsky
 - b) Dort unter der blühenden Linde Casimir
 - c) Gute Nacht Abt
4. Phantasie z. Traviata Verdi
5. Cornett-Quartette:
 - a) Einschiffung Möhring
 - b) Wanderlied Schumann
- II.
6. Ouverture z. Offenbachs Orpheus in der Unterwelt Binder
7. Von Glock bis Wagner, chronologisches Potpourri Schreiner
8. Mondnacht auf der Auster, Walzer Petras
9. Fanfarenmärsche, Hornistrompeten:
 - a) Hymnen an Kaiser Wilhelm den Großen Fischer
 - b) Finster, Huldigungs-Fanfars Nitschke
- III.
10. Ouverture z. Barbier von Sevilla Rossini
11. Vorträge des Deutschen Männer-Doppelquartetts:
 - a) Heimat, du süße Casimir
 - b) Schummerlied (Böhm. Volkslied) Wickenhäuser
 - c) Opernquodlibet Gené
12. Szenen a. d. Musikdrama Walküre Wagner
13. Divertissement a. Mignon Thomas
14. Retraite der Kavallerie und Gebet

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Bei günstiger Witterung werden in der Pause die Saaltribünen nach dem beleuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet.

Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarten 50 Pf., Dtd.-Karten 5 M.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau Gasthaus, in der Zeitungs- und beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittmässigen Einlasskarten zu 10 Pf. zu lösen. 52748

Ilvesheim.

Am Sonntag, den 22. und Montag, den 23. August:

Kirchweih-Fest
mit gutbesetzter
Tanzmusik.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet höchlich ein. 1336

Heinrich Jäger, „zur Krone“.

Peter Bühler, „zum Hirsch“.

Jakob Vögele, „zur Rose“.

Bernhard Zeh, „zum Kreuz“.

Kirchweihfest in Wallstadt.

Sonntag, 22. und Montag, 23. August

Gasthaus zum „Goldenen Hirsch“

an der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof

Tanzmusik

Vorzügl. Streichorchester,

ausgeführt von der Kapelle

Haller contra Anton.

Gedner geräumig, Tanzsaal,

gute Beleuchtung, 6 geräumige

Nebenräume, u. im Saal schöne

Sitzgelegenheit.

Reine Weine. Vorzügliche Küche. Gute Bedienung.

Es ladet höchlich ein. 1338

Valentin Sohn, Besitzer.

Damen-Kopfwaschen! Günstige Preise.

Moderne Haararbeiten jeder Art, billige Preise.

Ad. Arras, 2. 19/20. 573

Kirchen-Anzeigen.

Katholische Gemeinde.

Festtagskirche. Sonntag, 21. August. Von 4 Uhr an

Beichtgelegenheit. 6 Uhr Salve.

Friedrichs-Barf.

Sonntag, den 22. August, nachmittags 1/4—1/2, abends 8—11 Uhr

Militär-Konzerte

der Grenadier-Kapelle.

Abends 8 Uhr 30325

Grosser Wagner-Abend

Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf., Abonnenten frei.

(Bei ungünst. Witterung find. d. Konzerte im Saale statt.)

Restaurant „Rheinlust“

Samstag abends 8 Uhr 1828

Sonntag von 11 bis 1 u. 3 bis 11 Uhr

CONCERT

mit fran. östlicher Besetzung und Gesang.

Es ladet höflich ein. W. Rehner.

Spezialität: von 7 Uhr ab frisch geback. Rheinische.

„Zwölf Apostel“

C 4, 11. Zeughausplatz. Tel. 1648.

Meiniger Bier, hell u. dunkel in bekannter Gase,

Bierverkauf in Flaschen und Gebinden.

Vorzügl. Mittag- u. Abendessen in u. ausser Abends.

Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit.

Im 1. St. schön. Familien-Restaurant mit Billard.

Gleiche Preise wie parterre. 5648

2. Stock. Versteckter. Flaschenbier-Versand.

Fr. Wickenhäuser.

FRANZ NOLL MANNHEIMIA

Sonntag, 22. August

Hafenrundfahrt.

Abf. Rheinbrücke vorm. 10 Uhr

Fahrpreis pro Person 50 Pf.

Abendliche Erholungsfahrt

ab Rheinbrücke abends 7 Uhr

Fahrpreis pro Person 50 Pf.

1663

Franz Kessler. Tel. 240.

Motorbootfahrten

ab Klosthafen (Schleuse) nach der Zeilheimer Insel

jeden Sonn- und Feiertag.

vormittags 8, 10, 12 Uhr,

nachmittags 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr.

ab Dillene-Brücke. Rückfahrt jeweils

10 Minuten später. 5295

Peter Dehus, Restauration zur Jägerlust.

Hotel Reichshof • Heidelberg

(früher Heidelberger Hof)

Wredeplatz 1. Vollständig neu umgebaut. Wredeplatz 1

Grösstes und schönstes Lokal am Platz mit vorzügl. Küche

bei massigen Preisen. — Elegante möbl. Zimmer mit prima Betten

von Mk. 1.50 an inkl. Heizung, Elektr., Licht.

Kellerfrisches Heidelberger Schrödel-Bräu, Münchener Augustiner-Bräu. — Ein Besuch befriedigt. 645

Georg Seibert.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk • Gewerbe • Moderne

und christliche Kunst • Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Vier Hauptpavillons u. Ziergärten.

12 gärtnerische Sonderausstellungen. Großer Bergpark.

Täglich Sonntags. Illuminationen. Reichhaltig. 555

Sonntag, 22. August: Abends 5 1/2 Uhr Lichterfest

Dienstags, 24. August: Männergesangsabend, abends, vom

Gesangverein Wiesbadener Männer-

chor und Volk im Hauptpavillon.

Donnerstag, 26. Aug.: Größte Volksfest im Bergpark

Samstag, 28. August: Allgemeines Volksfest.

Sämtliche Veranstaltungen im Freien finden nur bei günstiger

Witterung statt.

Mannheim.

Weinheim-Heidelberg.

Mannheimer Nebenbahn.

Aus Anlaß der Kirchweihfeste in Albesheim und

Sriedheim werden Sonntag, den 22. August nach

Sriedheim und Sriedheim Sonderzüge, deren 15

Fahrpläne auf den Stationen zu finden sind. Der letzte

Zug verläßt ab Neckarhausen (Sriedheim) 10 24

abends, ab Sriedheim (Sriedheim) 12 00 nachts.

Mannheim, den 21. August 1909.

1334

Betriebs-Inspektion.

Kirchweihfest Neckarau.

Gasthaus „zum Schwanen“

Telephon 3066.

Sonntag, den 22. u. Montag, 23. August wird das

Kirchweihfest, verbunden mit

Tanzmusik

ausgeführt von der Kapelle

Schwörer aus Mannheim, in

2 Sälen, nebst eleganter Gartenwirtschaft, in herkömmlicher

Weise geleitet. Für reine Weine, bekannt gute

Küche ist bestens gesorgt. 12 0

Es ladet höflich ein

Ludwig Menges.

Kirchweihfest Neckarau

Gasthaus zum rothen Ochsen.

Sonntag, 22. u. Montag, 23.

Tanzmusik in 2 Sälen

ausgeführt v. d. Kapelle Blücher.

Zum Aufbruch gelangen nur vor-

zügliche Weine, vom H. Lagerbier aus

der Brauerei Löwenbräu für vor-

zügliche Speisen vom gr. Auswahl in

Gefühl ist bestens gesorgt.

Höflich ladet ein. 1371

Joseph Mutterer.

Kirchweihfest Neckarau

Gasthaus zum Hadischen Hof

Sonntag u. Montag, 22/23. August

Tanzmusik

Größter und schönster Saal am

Platz. Gartenwirtschaft mit

gedeckter Halle.

Prima reine Weine (Nachmittag: Wein, Bier, S. Sieben's

Erben, Sch. Aben - Röllrich, Spindler - Seitzmeh, Prinz

Max von Baden etc.) Gute Küche. 1335

Es ladet höflich ein

Gust. - eisenmeyer, Besitzer, Tel. 4157.

Kirchweihfest Neckarau

Gasthaus zum Lamm.

Best empfohlenes Lokal am Platz. Bekannt durch exqui-

site Küche und reine Weine.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. ds. Mts.

Tanz-Musik.

Pionier-Kapelle aus Speier.

Um geeigneten Anspruchs bietet. 1340

Th. Heilig, Restaurateur und Küchenmeister.

Neckarau. — Gasthaus zur Stadt Mannheim.

1342 Kirchweih-Sonntag und Montag

Tanzbelustigung.

Gute Weine

Küche wohlbedient.

Nach dem geübten Publikum besonders auf meine schönen

neuegerichteten Gartenanlagen aufmerksam und

empfehle zugleich meine prima Oberländer und Pfälzer

Weine, die speziell nur im Garten offen vertrieben werden.

Höflich ladet ein. Heinrich Bertsch.

Prinz Max Wallstadt

(2 Minuten vom Bahnhof)

Zum Kirchweihfest.

Sonntag, den 22. u. Montag,

den 23. August

findet im neuen Saal gut-

bediente

Tanzmusik

Herr. Aufwartung am Bedienung zu-

hörend, ladet freundlich ein

1339

Heinrich Dörflam, Wirt.

Deutscher Hof

Schriesheim.

Zur Kirchweih, Sonntag, den 22. und Montag,

den 23. August findet

15801

gutbesetzte Tanzmusik

vom alten Heidelberger Orchester her, woja freundl. einladet

Thurmann. P. Urban.

Schlaf-
zimmer
Büfett, Divan
Küchen billigst.
Frz. Borho Tel.
3752.
N 3, 13.

2030

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerk-

sam, daß, nachdem der Termin

für die Einführung des Eins

bei der Einleitung der Eins

nicht bestimmt werden

kann, für alle d. St. in Aus-

führung beizubringen beim

erstellten Reamittationen, so-

fern hierbei auf den Einleit-

preis bereits Rücksicht genom-

men ist, vom Stadtrat ein

provisorischer Einleitpreis von

14 Pf. pro dem bemittelt

worden ist. 32756

Mannheim, 20. Aug. 1909.

Die Direction der städtischen

Wasser-, Gas-,

und Elektrizitätswerke.

Bäcker.

Bekanntmachung.

Anlaßlich des Kirchweihfestes

in Neckarau findet Sonntag

den 22. u. Montag den

23. ds. Mts. auf der Linie

7 verkehrlicher Betrieb statt.

Beste Wagen ab Neckarau an

beiden Tagen 12 00 Uhr nachts.

Straßenbahnamt.

Arbeitsvergebung.

Die zur Erweiterung der

Kleinmüllschächte des städt.

Schlachthofes erforderlichen

Erd-, Beton-, Eisenbeton-

und Maurerarbeiten sollen

im Wege des öffentlichen An-

gebots an Leistungsbietende Unter-

nehmer vergeben werden.

Angebote hierauf sind ver-

schlossen und mit entprechender

Aufschrift versehen, bis

spätestens

Dienstag, 31. August d. J.,

vormittags 11 Uhr,

an die Kammer des Hochbau-

amts (Kaufhaus, 3. Stock,

Zimmer Nr. 125) einzureichen,

moleibt auch die Angebots-

formulare gegen Ertrag der

Umbrucks (Nr. 1,80) ab-

gegeben werden und die Er-

öffnung der Angebote in Ge-

genwart etwa erschienenen

Biet erfolgt.

Zeichnungen und Auskunft

im Zimmer Nr. 131, 4. Stock,

Mannheim, 18. August 1909.

Städt. Hochbauamt.

Verres.

Bekanntmachung.

Die Bibliothek der

Handelshochschule, der

Ferien wegen vom

5. August ds. J.

an bis auf weiteres geschlossen

32707

Mannheim, 2. August 1909

Der Studienleiter der

Handelshochschule.

F. W.

Professor Dr. Schott.

Wein

Selbstgebaute 6337

vorzügliche

Qualität

Rot 50, 60, 70 Pf.

Weiss v. 60 Pf. ab d. Lr.

Im Jahre 2014. Proben u. 5 St.

L. Müller, Weingutsbesitzer

Ludwigshafen, Hülshausen, 24

Büro

2 schöne neue

Wein-Versteigerung

zu **Mussbach a. d. Haardt** (Rheinpfalz.)
Donnerstag, 9. September 1909, mittags 1 Uhr
im Gasthaus „Zur Fahndel“, lässt
Frau Adam Wolff Wwe., Gutsbesitzerin

Weingut „Weisses Haus“

ca. 68.000 Ltr. 1908er Weissweine (Taxe M. 520—800)
ca. 14.000 „ 1908er Rotweine „ „ 400—500
aus den Gemarkungen Mussbach, Gimmeldingen, Künigsbach
und Ruppertsberg veräußern.
Probierstage: Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26.
August im „Weissen Haus“, Gimmeldingerstrasse No. 7 und am
Versteigerungstage im Versteigerungslokal. Von den Probierstagen
an stehen täglich Proben zur Verfügung. 1145

Roggen-Verdingung.

Die Verdingung von 500 t. Roggen für das Proviantamt
Strassburg soll am 30. August 1909 bei der Intendantur XV,
Trierstadt in Strassburg i. d. Pfalz verdingt werden. Die
Bedingungen, mit denen die Verdingung auf „Roggen“ verdingt wird,
sind in der ganzen Menge der Roggen, die bis zum 1. September
in der Intendantur einzuweisen sind, Bedingungen liegen eben da und
beim Proviantamt Strassburg zur Einsicht aus und können von
diesen Stellen gegen Erstattung von 20 Pf. bezogen werden.
Regl. Intendantur XV. Trierstadt. 1317

Tanz-Institut H. Ungeheuer

Montag, 23. August im Saale der Bäderinnung
8 u. 10.

Dienstag, 24. August im Saale zum Waldhorn
am Reßplatz beginnen abends 7 1/2 Uhr meine
Spätjahrs-Tanzkurse.

Gefl. Anmeldungen erbitte in obigenannten Lokalen
und in meiner Wohnung Laurentiusstr. 20.
1133 Hochachtungsvoll

H. Ungeheuer, Berufstanzlehrer.

Privatstunden zu jeder Tageszeit.

**Kunst- und Reproduktionsanstalt
Ernst Th. Biller**

F 7, 20 Mannheim F 7, 20
Telephon Nr. 219

empfiehlt sich zur Lieferung von Clichés aller Art,
Zeichnungen, Entwürfe, Glasradierungen:
Heller für techn. Photographie, Innen- und Aussen-
aufnahmen, Vergrößerungen.
Reproduktionen für Buch- und Steindruck in
Ein- und Mehrfarbendruck. 1131

Zuschneideschule Grünbaum, K 1, 13

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und
Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Haus-
kleider etc. 1101

Für taubstumm Schicht und eleganten Sitz garantiert
Honorar 1. Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Beginn der neuen Kurse: am 1. September.

Laura Grünbaum,

akad. gepr. Zuschneidelehrerin, K 1, 13.

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Nachricht, daß ich Anfang
September meine

Privat-Tanz-Kurse

beginne. Wegen zunehmender Beliebtheit erlaube ich, mich mit
Anmeldungen baldigst besetzen zu lassen. Hochachtungsvoll

Anna Arno, Elfenstrasse 19.

Privatstunden zu jeder Tageszeit.

Der Bildhauer.

Roman von Hans von Sobelitz.

Nachdruck verboten.

41) (Fortsetzung).

Und dabei sah er im ganzen Saale nur sie. Wie sie sich zu
der allernächsten Melodie drehte, sich verbeugte, sich aufrichtete,
sah er das ganze Bildchen vor sich, das Bild so schön, so
wie der weiche Stoff sich um ihre Glieder schlang, wie ihre
Haut leuchtete in der dunkleren Tönung, wie die drei weißen
Blüten in ihrem Haare leise sich bewegten, als hätten sie mit den
dunklen Wellen. Den feinen Knöchel sah er, den schlanken Hals,
die schöne Linie des Rückens. Bald sah er sie im Profil, bald
sah er sie von vorne — und immer war sie gleich schön! Plötzlich
guckte er zusammen: ihr Blick hatte ihn gesucht, gefunden. Kein
Zweifel, sie lächelte ihm zu! Ah! Aber was war das, weil er so
geteilt ihren Blick trug?

Mit einem Male schloß ihm der Gedanke durch den Sinn:
„Soll denn das nun den ganzen Abend so bleiben? Daß Du sie
immer nur siehst und nicht, im Arm der anderen, daß Du
höchstens einmal mit ihr herumtanzt auf eine flüchtige Minute;
daß Du kaum je wieder Worte mit ihr sprichst?“

Unmöglich! ... untraglich! ...
Draußen im Vorzimmer hatte er das große Tableau gesehen
für das Souper. An kleinen Tischen wurde gegessen, jeder in
anderer Farbe mit entsprechenden Blumen dekoriert. Er hatte
Korrens Namen gesucht: Wilten führte sie, und sie sah am Tisch
mit roten Tulpen. Ihn aber hatte der gute Tarchow natürlich
zu den älteren Herrschaften, ganz an der anderen Seite des
Saales, platziert.

Da mußte Rat geschäft werden.
Und er durchsuchte den Saal, suchte in den anstehenden
Räumen der Hausherrin. Endlich sah er ihn ab — fatal genug,
er stand gerade im Gespräch mit Ulla Wingeren. Aber das half
nichts.

„Hörst Du Tarchow ... auf ein Wort! Verzeihung, Gräfin.“
„Hörst Du, Tarchow, liebendürstiger aller Gastgeber —
im hab' eine große Bitte —“ er sog Karl Gustav etwas beiseite —
„Sie müssen mir einen Gefallen tun. Sie müssen mich um-
plazieren. Einfach. Bitte ... rechts neben Gräfin von
Gersdorff.“

Karl Gustav suchte die Köpfe: „Professorchen, das geht
doch nicht! Wie soll ich denn das beiseite bei fast zweihundert
Personen? Sie gehören doch zu den Beurlaubten — ich hatte Ihnen
ja auch einen besonders hübschen Platz ausgesucht. Ich glaube,
Sie lassen Frau von Cramer führen ... von der bayerischen
Gesellschaft.“

Im Schaufenster aufgestellt:

Vorteilhaftes Angebot!

Wohnungs-Einrichtung zu Mk. 890

Schlafzimmer in Eichen, hell gewischt

2 Bettstellen, 2 Nachttische, weiß marmor, 1 Waschkommode mit
Spiegelaufsatz, 1 zweiflügl. Spiegelschrank

1 Wohn- und Speisezimmer in Eichen, mittelf. gewischt

1 Buffet mit Kristallfacette-Verglasung, 1 Diwan, 1 Ausziehtisch

1 Küche, komplett

10 Jahre schriftliche Garantie.

1333

W. Landes Söhne, Q 5, 4.

Telephon 1163. MANNHEIM Telephon 1163.

„Volkswohl“

Erste zahntechnische Klinik Mannheims, H 2, 19

Honorarsätze

Zahnziehen ... 20, 0.50 Plomben in Zement ... 1.50
mit lok. Betäub. ... 1. — „ „ „ „ „ „ 2. —
Kerbstöben ... 0.75 Wurzelentfernung ... 0.50
Zahnreinigung ... 0.75-1. — Goldreparaturen ... 2. — an
Trotz der niedrigen Preise garantiere ich
Benutzung besten Materials u. schonendste Behandlung

Frauenbart w. elektrolytisch u. Garantie
ohne Narben entfernt.

Gesichtspflege

Sachgem. individuelle Behandlung nur für Damen.

Galvanisation, Faradisation, Dampfbäder, Massage, Vi-
bration, mit hervorragendem Erfolge angewendet bei
Mitteln, Pickeln, Warzen, welker und grauer
Haut, Sommersprossen, Runzeln, Leberflecken,
Nasenröte etc.

Konsultation unentgeltlich. ... Beste Empfehlungen.
Sprechstunden von 4—5; Mittwochs von 11—12 Uhr.
Man verlange Prospekt von

Maria Petersen, O 7, 26.

Tanzinstitut Viktor Geisler.

Montag, 23. August, beginnen im Gesellschaftshaus, Mittelstr. 41.
Dienstag, 24. August, in der Centralstr. Q 2, 16 und
Mittwoch, 1. September, im alten Kindehof, Kindehofstr. 42,
abends 8 Uhr, meine „Spätjahrs-Tanzkurse“
Gründliche Unterweisung in sämtlichen Tanz- und modernen Tänzen
Gefl. Anmeldungen erbitte in obigenannten Lokalen und in meiner
Wohnung, Pfingststr. 43. — Höfliches Honorar. —
Hochachtungsvoll **Viktor Geisler, Tanzlehrer.**
1114 Privatstunden zu jeder Tageszeit.

In neue Zuschneidekurse für Damenbekleidung
mit unbedingtem Erlernen können Schülerinnen jede Woche
Montags eintreten. 7761

Zuschneider- und Meisterfachschule

J. Szudrowicz, N 3, 15

Methode geprüft, diplomiert, prämiert. Staatlich anerkannt.

Messplatz, Ecke Max Josefstr. I u. 3

4, 5 u. 6-Zimmerwohnungen mit viele, Badezimmer
Spielzimmer u. reichlichem Zubehör in durchaus gebiegender
Ausstattung per sofort und später zu vermieten. 967

Hoh. Fasig & Sohn, Ludwigshafen a. Rh

— Telephon 26. —



haben alle
Radfahrer,
die
PERMANIT
verwenden,
Prospekte
gratis und franko.
Carl Lenk,
Tattersallstr. 24
Mannheim.

Lehrlingsgesuche

Lehrling
mit guter Schulbildung zur Be-
gabung der 1. Ost. gesucht,
monatliche Vergütung. Schlichte
schreibende Diensten unter Aufsicht
1904 an die Gr. 11.

Sohn schweizer Eltern, 1. 101,
über 16 Jahre alt.

Lehrling

für ein Fabrik-Gesetz. Der
Lehrling in Gegenwart geübt,
sich eine gründliche Ausbildung
angeeignet. West. Ost. u. N. 16020
an die Gr. 11, 11, 11.

Lehrling

von einer Großhandlung zu
engagieren gesucht. Offerten unter
Nr. 10042 an die Gr. 11, 11.

Auf Abzahlung!

Beamte ohne An- zahlung	Möbel	Auto Kunden ohne Anzahlg.
	1 Zimmer Anzahl. 5 Mk. 2 Zimmer Anzahl. 10 Mk. 3 Zimmer Anzahl. 15 Mk. 4 Zimmer Anzahl. 20 Mk.	
An- zahlung Neben- sache	Anzüge	Spiel- und leichte Teil- zahlung
	1 Anzug Anzahl. 6 Mk. 1 Anzug Anzahl. 7 Mk. 1 Anzug Anzahl. 8 Mk. 1 Anzug Anzahl. 10 Mk.	
	Einzelne Möbel	Billigste Preise
	Betten, Vertikos, Kleider- schränke, Küchenschranke, Kindewagen, Diwans von 3 Mk. Anzahlung an Wöchentliche Abzahlg. von 1 Mk. an.	

Größtes Möbel- u. Waren-Kredit-Haus

N. Fuchs

Mannheim D 5, 7 Eckhaus

Bei Barzahlung enorme Vorteile.

Kompl. te
Seit-
zimmer

Bräutleute erhalten
Vorzugsbedingungen

Kompl.
Küchen

Bad Sickingen

zu Landstuhl (Pfalz).

Das einzige Moorbild mit

radiumhaltig. Fangmoor.

Sichere Heilerfolge bei Gelenkerkrank-

ungen, Ischias, Nerven- u. Frauenleiden.

Broschüren und Prospekte gratis durch

die Verwaltung oder durch

das Kurhotel Finger.

Pflege- u. Wärterpersonal,

männl. u. weibl. für Kranken-, Kurz- und Krankenpflege, Sanita-
toren u. i. m. gr. Stellen-Anzeiger für ärztl. Personal,
Stuttgart, Altmühlstr. 8.

„Man lebt sich ein, Frau Gräfin. Schließlich ... jeder
Schaffende freut sich, wenn er anerkannt wird, Gelegenheit zur
Betätigung findet. Das Wo? steht erst im zweiten Sinne.“

„Gewiß, Herr Möllbach ... viel Glück.“

Sie ging weiter. Lächeln mußte sie doch. Wie schnell sich
menschliche Ansichten wandeln ... der Volkstribun wird zum
Tyrannen, wenn er das Ministerportefeuille hat ... der freiste
Künstler beugt sich, wenn er Gelegenheit findet, einen Gedanken
in seinen Marmor umzusetzen ... es muß wohl in der menschen-
lichen Natur liegen ... brechen wir nicht den Stab über Herrn
Möllbach ...

Dann stand sie im Saal. Ein paar Herren beiläufig, ihr
einen Stuhl heranzuschieben. Die Tochter des Hauses, die ge-
rade im Tanz pausierte, eilte zu ihr, um nach ihren Wünschen
zu fragen.

Die Gräfin hatte Gabriele immer gern gehabt. Sie plan-
nete auch jetzt freundlich mit ihr, fand sie vorzüglich aus-
sehend ... „Nicht dankt, Sie sind jetzt heiterer als früher,
Fräulein Gabi ... aber ich will Sie nicht vom Tanz abhalten ...
da steht schon Herr von Gerden und macht ungeduldige Augen.“
Dabei hatte ihr Vergnügen doch immer nur den einen und die
eine ...

Endlich fand sie beide. Sie tanzten gerade, und Ulla brauchte
nur zu sehen, wie sie tanzten, um mit ihrem geduldeten Herzens-
empfinden zu wissen: in Serrenberg gäbe und fiedere es wieder
einmal.

Wie sie es geahnt, gefürchtet hatte! Nicht mehr so für sich
als für Hanna. Für sich? Was ist, wenn zu dem vielen
Leid noch ein neues hinzukommt? Vielleicht ... wer kann es
wissen? ... vielleicht hätte es doch weniger geschmerzt, wenn da
diese beiden da vor einem Jahre so winselnd gesehen hätte.
Vielleicht hätte sie dir damals gesagt: Laß ihn ... das ist nur
eine vorübergehende Leidenschaft, ist ein jähes Aufblühen, der
Johannisfrucht des ewig jungen Künstlers! Die Erwiderung
wird nicht ausbleiben ...

Nun war das anders. Nun eilte sie mit dem flüchtigen
eigenen Schmerz die bittere Empörung. O gewiß ... dies Wä-
schen dort war schöner als Hanna. Aber wie konnte ein Mann
um dieses geistlichen, eiteln Schmetterlings willen eine
Hanna zur Seite ziehen, mishandeln? Und sie dachte wieder
zurück: Was war das einem Jahre gewesen! Im Hennaos willen
konnte sie nicht so kamplos zurücktreten; Hanna konnte sie
liebgewinnen. Dies Ding dort drüben, das ihm nur durch ge-
schmeidige Glieder und eine außergewöhnlich schöne Barbe be-
rauscht hätte, da zu Boden getreten ... geholt hätte sie und
verachtet. Denn sie spielt mit ihm ...

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Islands Abfall.

Wp. Kopenhagen, 11. Aug.

Der weiße isländische Falke sträubt seine Federn gegen den roten Danebrog. Oder profanischer gesprochen: die Isländer setzen sich gegen die Dänen auf die Hinterbeine. Und zwar nachdrücklich. Im vorigen Jahr forderte die Isländische Presse völlige Trennung der Verwaltungsangelegenheiten und verlangte die „reine Personalunion“. Schon damals war zu erwarten, daß das gesamte Verhältnis Islands zu Dänemark eine Aenderung in den Handelsbeziehungen der beiden Länder herbeiführen würde. Denn man hat in der Oppositionspartei des isländischen Althing aus kommerziellen und volkswirtschaftlichen Gründen die Anbahnung neuer Handelsbeziehungen von jeher als wünschenswert empfunden. Jetzt wollen die Isländer hiermit Ernst machen. Es wird eine direkte Dampferverbindung zwischen Hamburg und Island geplant, unter Verhütung von Leith. Der isländische Minister Jonsson ist Zeitungsnachrichten zufolge bereits in Hamburg eingetroffen, um die erforderlichen Schritte einzuleiten. Nebenbei bemerkt, lag der Islandshandel im 16. Jahrhundert schon einmal in hamburgischen Händen.

Falls der Plan zur Ausführung kommt, wird man in Dänemark selbstverständlich ein gewaltiges Geschrei erheben. Nicht nur die Reeder und Aktionäre der hiesigen „Laura“ und ihrer Schwesterfahrts, die seit Olms Tagen das alte Eddeland mit dem Mutterland, nützlicher Stiefmutterland verbinden. Auch die nationale Presse. Aber man erntet in Dänemark nur, was man Jahrhunderte lang gesät hat. Ein bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts andauerndes extremes dänisches Handelsmonopolgesetz lähmte die wirtschaftliche Spannkraft des kleinen Volkes zeitweise völlig. So ist es nun, nachdem die Isländer das Recht auf Selbstverwaltung mit idealer Beihilfe eines Deutschen — es war der im Jahre 1902 verstorbene Rechtslehrer Konrad Maurer — nach langjährigen Kämpfen durchgesetzt haben, nicht zu verwundern, daß sie auch die kommerzielle Unabhängigkeit mit deutschem Beistand zu erlangen suchen. Näher läge allerdings England. Aber man hat auf Island nicht sonderlich viel Sympathien für die Söhne Großbritanniens, obgleich sie den Hauptbestandteil der Touristen bilden. Denn der englische Angelsportsmann verzeht nichts. Er bringt alles mit, was er braucht, bis auf die Pferde, die er allerdings kaufen muß. Der deutsche Tourist läßt mehr draußgehen. Auch die deutsche Wissenschaft mag ihren Anteil an der Vereingung Islands haben. In dem Lehrplan des Reichshofes Gymnasiums hat das Deutsche nach dem Dänischen die meiste Stundenzahl. Wehrhoh hat Island deutsche Gelehrte wegen ihrer Verdienste um das politische und literarische Leben der Insel als Ehrenbürger zu sich geladen. Andererseits senden neuerdings Isländer ihre Söhne zur Erziehung nach Deutschland. Und schließlich benutzt ein isländisches Althingmitglied die Hilfsmittel des Hamburger Staatslaboratoriums, um isländische Festeisenarten auf den erhofften Metallgehalt zu untersuchen.

Handelsrechtlich gesprochen bedeutet die Abkehr Islands von Dänemark die Aufkündigung des dänischen Zwischenhandels. Dänemark erzeugt nichts, was Island gebrauchen könnte, und für die isländische Ausfuhrartikel hat man in Dänemark keine Verwendung. Wohl aber wird die hochentwickelte deutsche Industrie sich schnell Island als Absatzgebiet erobern, ebenso der deutsche Getreidehandel. Einige Wochen mögen den Handelsverkehr Islands erläutern. Der Wert der Einfuhr belief sich (nach Valur Gudmundsson) im Jahre 1900 auf insgesamt 9 276 000 Kronen, die Ausfuhr betrug 9 512 000 Kronen. Das sind nur kleine Ziffern, denn die Insel hat nicht mehr als 86 000 Einwohner. Aber der Aufschwung ist ein gewaltiger, wenn man die Handelsbilanz

von 1849 in Vergleich stellt. Damals betrug, bei einer Einwohnerzahl von ca. 60 000 Köpfen, die gesamte Ein- und Ausfuhr nur etwas über drei Millionen Kronen. Und es ist zweifellos, daß Island eine noch bedeutend größere Anzahl Menschen ernähren kann und auch wird, sobald die in neuzeitlichen Bahnen begonnene stark ansteigende kulturelle Entwicklung ihre Wirkungen zeitigt. Es sei nur auf die in Form von Wasserfällen vorhandenen gewaltigen Summen von Naturkräften hingewiesen, die dort noch brach liegen. Ferner auf die gewaltigen Schwefellager der Insel. Man kann sie zurzeit nicht abbauen, weil es wegen der Terrainschwierigkeiten an Transportwegen gebricht. Aber sobald die moderne Technik hier Hilfe schafft, dürfte der isländische Schwefel wieder wie im 16. Jahrhundert, ein Hauptausfuhrartikel werden.

— **Enstige Sports.** Den begeisterten Sportsmann, der im strengen Training seine Körperkräfte stärkt und entwickelt, pflegt man gewöhnlich als einen vorwiegend praktisch veranlagten Menschen zu betrachten, der mit raschem Blicke alle Geschehnisse und Dinge auf ihre reale Verwendbarkeit hin prüft. Aber dieser Ruf des praktischen Mannes, so führt Franco Rohain in einer hübschen Plauderei in Je sais tout aus, ist eine unbedingte Reputation; im Grunde seines Herzens ist der echte Sportsmann Idealist und alle Gegenstände, die ihm vor Augen kommen, verlieren für ihn ihre praktische Bedeutung. Er sieht in ihnen nur die Sportmöglichkeit, und mit schöpferischer Phantasie gewinnt er den unscheinbarsten Dingen Gesichtspunkte ab, die ein wirklich praktischer Mensch erst zuletzt entdecken würde. Das zeigt sich vor allem in den exzentrischen Sports, die in lustiger Laune den Summ in die körperlichen Wettkämpfe tragen. So werden alte Häuser zu Sportgeräten: mit den Reifen lassen sich Wettrennen veranstalten, und das Holz selbst gibt ein ausgezeichnetes Hindernis für Schnellaufer; wenn man die beiden Böden herausfährt, wird das Holz aufgehängt und Hindernisläufer müssen das enge Rohr durchfahren und können dabei ihre körperliche Gewandtheit zeigen. Solche komischen Hindernisse bieten eine Fülle der Unterhaltung und unendlich viel die Arten, die die Phantasie des Sportsmannes erfindet. So sieht man rasch improvisierte Hindernisrennbahnen, auf der die Wettkämpfer lange Leitern überklettern müssen, an Seilen sich emporwinden, über aufgewandte elastische Netze marschieren, oder durch lange auf der Erde liegende Wägengebe hindurchfahren müssen, um zum Ziele zu kommen. Sehr beliebt sind die Wettrennen mit gefüllten Wassereimern, die auf dem Kopf getragen werden müssen, und bei denen es darauf ankommt, im Rennen möglichst wenig Wasser zu verschütten. Oder die Läufer türmen eine Pyramide von acht oder zehn hohen Marktkörben übereinander, die sie im Laufe auf dem Kopfe balancieren müssen; wer auch nur einen Korb fallen läßt, scheidet unweigerlich aus dem Rennen. Junge Damen können ihre Geschicklichkeit erproben, indem sie auf dem Rode während der Fahrt eine gefüllte Leuchte in den Linken halten, von der kein Tropfen verkippt sein darf, wenn sie am Ziele antreffen. Auch der vielbesprochene gewöhnliche Schubkarren wird vom frühlichen Sport zu neuen Ehren erhoben; es werden Wettfahrten mit Schubkarren veranstaltet, im Karren hoch zusammengekauert ein Passagier, den der Schubkarrenläufer schnell und geschickt zum Ziele bringen soll, ohne etwa zu kentern. Während auf den Radfahrerrennbahnen die Berufsfahrer auf Maschinen neuester Konstruktion ihre Ausdauer erproben, veranstalten die Sumoristen des Sportlebens andere Rennen: in Alt Eisenhandlungen und bei Trödlern werden die ältesten Fahrräder und Behälter aufgefacht. Auf ihnen mögen dann Ehrgeizige ihre Kunst erproben. Sorgsam werden dann die Chancen jeder einzelnen Maschine, die meist schon in ihrem Aussehen die

Geisterheit des Zuschauers nachrufen, abgemessen, Vorgaben festgelegt und Gewichtsbefragungen abgemessen. Am freudlichsten aber sind die Wettkämpfe, bei denen die Teilnehmer allerlei lustigen Zwischenfällen ausgesetzt sind. Da ist z. B. die Regatta in Waschtrögen; am Start versammelt sich eine lange Reihe unförmiger großer Waschtröge, in denen je ein Sportsbegeisteter sitzt, ein kurzes Raddelruder in der Hand. Dann kommt ein Signal und die Regatta beginnt. Es gehört Geduld und kaltes Blut dazu, um das unförmige Fahrzeug richtig über die Rennstrecke zu bringen; alle Eiferer drehen sich im Kreise oder fallen gar ins Wasser zur großen Begeisterung der Zuschauer. Der Fall ins Wasser ist für den Unbeteiligten immer ein Amusement. Daher ist auch der Seifenbalken im lustigen Sportsleben gern gesehen. Ueber einen breiten Fluß wird ein langer runder Balken gelegt, eine primitive Brücke, die die Wettkämpfer nach bestem Können überklettern mögen. Zum Ueberflus ist der Balken über und über mit glitschiger Seifenseife bedeckt, jedoch selbst erprobte Seiltänzer nicht daran denken können, aufrecht über den schranken Stieg dahinzuschreiten. Auf allen Bierern oder rittlichen versuchen dann die Ehrgeizigen ihr Glück. Während sie vorwärts, umklammern den Balken und suchen zum Ziel zu kommen. Viele verlieren unterwegs den Halt, an der glatten Seifenseife gleiten sie ab und plumpen hinab ins Wasser zum fröhlichen Gaudium des Publikums. Wer aber Glück hat, kommt wirklich hinüber und wird als Triumphtor nicht weniger begrüßt und gefeiert, als seine ernstlichen Sportskollegen, die dem Nachen auf dem Kampfpfad körperlicher Fähigkeiten seinen Raum gewähren mögen.

— **Ein komischer Zwischenfall der italienischen Spioniererei.** Die nahezu wahrhaftige Angst der italienischen Behörden vor österreichischen Spionen hat an der Grenze zwischen Ancona und Cadore zu einem höchst eigentümlichen Zwischenfall geführt. Ein fremder Tourist, der sehr gut italienisch sprach und schon dadurch seine Eignung zur Ausübung der Spionage in den italienischen Grenzgebieten offenbarte, wurde es, einige Verfassungen freundlich angerechnet und sie im Gasthause frei zu halten. So stand man fest, daß man es mit einem gefährlichen Spion zu tun hatte. Nachts um 12 Uhr wurde er in seinem Schlafhause von drei Gendarmen unter Führung eines Leutnants überfallen und auf seine erkannte Frage, was er denn verbrochen haben solle, der Spionage bezichtigt. Der Fremde lächelte ungläubig, allein der Leutnant jagte ihm auf den Kopf zu, daß er ein Offizier in Zivil sei, was der Fremde auch zugab. Daraufhin wurde er für verhaftet erklärt und aufgefördert, seinen Namen anzugeben. Nun zog der Fremde, ohne ein Wort zu sagen, ein Dekret hervor und hielt es dem Leutnant vor die Nase. Auf dem Dekret stand: *Giulio Dalmazzi*. Oberst und Regimentskommandant im k. u. k. 1. Inf. Regt.

— **Eine Dinosaurier-Mumie.** Von den Dinosauriern vergangener Erdperioden kennt man bis jetzt fast nur Skelette und Schädelreste, deren Abbild dem kundigen Zoologen meistens allerdings genügt, um die Gestalt des lebenden Tieres in aller Deutlichkeit vor dem geistigen und — mit Hilfe geschickter Zeichner — auch dem laienlichen Auge erschauen zu lassen. Schwieriger ist es, sich von der Hautbeschaffenheit und Beschaffenheit jener Wesen ein zutreffendes Bild zu machen. Hinfällig der großen Sauier oder Megalosaurus der Vorzeit ist die Natur uns zu Hilfe gekommen, indem sie im Tierreich des Säates Rhomomys die Mumie eines fast Meter langen Dinosauriers aufbewahrt hat. Die Dinosauriermumie ist wahrscheinlich auf einem feuchten Fleck verendet, wo ihr Leichnam, dem Sonnenbrande ausgesetzt, zu einer natürlichen Mumie zusammengeschrumpfte, die dann später durch darüber geschüttete Sandmassen abgeschliffen und erhalten wurde. Die das Skelett fast ganz umgebende Haut ist demnach so dünn wie Pergament und zeigt unregelmäßige, aus tafergroßen Flecken zusammengesetzte Streifen. Jeder dieser Flecken besteht aus einer Art Mosaik von violetten, roten und untereinander sind sie durch zahllose feiner Risse verbunden, so daß die Dinosaurierhaut gänzlich verschieden von der Körperbedeckung irgend eines anderen Tieres erscheint.

Auf sehr bequeme Abzahlung

Herrn-, Knaben- und Jünglings-Anzüge

bei dankbar kleinster Anzahlung wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermäßigten Preisen

Möbel, Betten, Polsterwaren, Kinderwagen, Sitzliegewagen, Kinderbetten

zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen

Damen-Kostüme, Röcke, Blusen, Jacken, Mäntel, etc., etc.

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermäßigten Preisen Kindern, die ihr Konto beglichen haben ohne Anzahlung

JULIUS JTTMANN

Mannheim, H 1, 8

V. Pfeuffer

E 5, 5. Inh.: Alfred Moos. Telef. 4492. vis-à-vis der Börse. 7814

Kassenschränke

Reichhaltiges Lager.

Für die Reise empfehle Echarpes in allen Farben

aussergewöhnlich billig.

Rosa Ottenheimer 835

Tel. 2838. D I, II, I. Etage. Fabrik-Niederlage Schweizer Stickereien.

Technikum & Maschinenbau Lehrkursanf. 1. Oktober 1909. Worms a. Rhein.

Piano-Lager-Ausverkauf

Herrn-Dümmel, Ludwigshafen, Luisenstr. 6.

Jeder schimpft

über den scheusslichen Geruch der Desinfizierungsmitel. Es ist auch höchste Zeit, dass hiermit endlich aufgeräumt wird, denn wozu die Luft, Wohn- und Krankenzimmer, öffentlichen Anstalten etc. mit riechenden Desinfektionsmitteln verschlechtern, wenn es eine geruchlose Desinfektion mit Automors-Wasser gibt? Falls Sie über dieses giftfreie und geruchlose Präparat noch nicht orientiert sind, verlangen Sie den Prospekt hierüber von GEBR. HEYL & Co., A.-G., CHARLOTTENBURG.

8708

LEUCHS'

Adressbücher aller Länder der Erde für Industrie, Handel und Gewerbe ist das älteste, grösste, u. weitest verbreitete und zuverlässigste Werk dieser Art.

LEUCHS'

Adressbuch für das Deutsche Reich 24 Bände umfassend ist unerreicht und nicht ersetzbar durch andere billige Adresswerke sogenannte Teilausgaben in Sonderbänden.

LEUCHS'

Adressbuch für Oesterreich-Ungarn 8 Bände umfassend ist das ausführlichste und beste für diese Monarchie.

LEUCHS'

Adressbuch für das Grossherzogtum Baden (Band 2) 13. Auflage, wird kurzelt neu bearbeitet. Prospekt auf Verlangen vom Verlag.

C. LEUCHS & Co., Nürnberg

(Inh. Kommerzienrat Wilh. Leuchs und Georg Leuchs).

Gegründet 1794.

1014

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der

Dr. B. Saag's Buchdruckerei G. m. b. H.

